



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

344 (27.7.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-147684](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-147684)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Prinzipal 30 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 2.43 pro Quartal.
Eingel-Kammer 8 Bg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Größte und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 343
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Nr. 343.

Donnerstag, 27. Juli 1911.

(Abendblatt.)

Der Kampf um Marokko als europäische Machtfrage.

Die Partien zu Zweien und der Kiebitz.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 26. Juli.

Am Samstag trifft Kaiser Wilhelm auf der Rück-
fahrt von seiner Urlaubsfahrt wieder auf heimischem Boden ein.
Nicht früher als ursprünglich in seinem Plane lag; es war
immer schon vorgesehen, daß die heutige Nordlandreise bereits
am 28. Juli ihr Ende finden sollte. In der Beziehung
denfalls hat die Sensation dieses Sommers die Dinge nicht
errückt, wenn schon sie vielleicht auf das Ziel der Fahrt nicht
anz ohne Einfluß geblieben ist. Der Kaiser hat sonst nördlichere
Breiten aufgesucht; diesmal ging er mit seiner Reisege-
sellschaft der Bahnen angeht des lieblichen Badestandes vor Anker,
in wo, wenn es sein muß, die heimische Küste immer in 36
Stunden erreicht werden kann. Also: die Rückkehr des Kaisers
setzt an sich mit der marokkanischen Angelegenheit nicht im Zu-
sammenhang. Wenn gleich sie selbstverständlich in den Vorträgen,
die nach feststehendem Brauch die Leiter unserer Politik dem
Kaiser regelmäßig bei seiner Rückkehr von längerer Auslands-
fahrt zu halten pflegen, einen ansehnlichen Raum einnehmen
werden. Indes ist es charakteristisch (wenn es nicht noch etwas
andere ist) wie unsere guten Freunde, die Franzosen, diese
Angelegenheit mit der marokkanischen Frage zu verknüpfen wissen.
Insoweit der Bogen — und damit hat man Wilhelm II. den
Titel abgeflattet für die vielfachen Beweise hochherziger inter-
nationaler Courtoisie und seine durch bald 25 Jahre bewährten
Ansprüche um den Frieden — ist die Meinung angekommen,
al läge es in Art und Veranlagung des Kaisers jedem ernst-
lichen Konflikt auszuweichen. Dieser Meinung begegnet man
an jetzt wieder; zum Teil mit viel aufgetragenen Schmeiche-
len, die den dreifachen Hohn, der in ihnen steckt, dennoch nicht zu
vollsten vermeiden. Und deutlich vernimmt man die Hoffnung:
war erst der Kaiser seine Hand auf das Spiel legte, das bis-
lang Herr von Kiebitzen allein genüßte, würden die Fäden sich
abald entwirren und wie in früheren Fällen, auch schon in
freieren Phasen dieser unglückseligen marokkanischen Angelegen-
heit holde Eintracht sich von neuem einstellen. Es braucht nicht
ganz zu werden, daß es sich dabei, ganz abgesehen von der
dieser Unterstellung, um Trugschlüsse handelt. Es gibt in der
Zurückhaltung der marokkanischen Dinge keine Meinungsverschie-
denheit unter den Regierenden und man darf gottlos hinzuzufügen:
e gibt, die in spießbürgerlicher Weltfremdbheit verankerte
Sozialdemokratie abgerechnet, sie auch nicht unter den Regierten.
Inwieweit mochten in der deutschen Öffentlichkeit ja einige
Irrerungen bestanden haben, die vielleicht im Grunde auch mehr
Interesse des Temperaments waren. Man hatte um das
all des Wären zu streiten begonnen, ehe noch dieser selber erlegt
war, und war nach alter deutscher Sitte über der Frage der so-
nannten „Kompensationen“ einander fast in die Haare ge-
sten. Aber anfangs hatte die Affäre auch ein ganz anderes
Gesicht gehabt. Damals „unterhielt“ man sich ja noch zu

Zweien, die französischen Unterhändler wichen vor unseren
Forderungen nicht zurück und so wenig schienen sie über sie be-
sorgt zu sein, daß ein französischer Diplomat vielleicht allzu
sanguinisch gemeint haben soll: wenn erst die marokkanische Frage
endgültig gelöst und dieser steine Stein des Anstoßes zwischen
Deutschland und Frankreich reslos aus der Welt geschafft sei,
würde doch wieder eine Epoche anbrechen, da man daran denken
könnte, kontinentale, europäische Politik in unserm Sinne zu
machen. Diese Träume sind bekanntlich zertrümmert. Zwar
unterhält man sich noch immer zu zweien; unterhandelt, soweit
die unmittelbar Beteiligten in Betracht kommen, auch nicht ohne
Hoffnung und, wie man uns versichert, nicht ohne, daß die
französischen Kompetenten Entgegenkommen beweisen. Trotz-
dem ist man nicht mehr allein. Getoisch — darin haben unsere
Offizialen schon Recht — eine offizielle Einmischung
Englands liegt noch nicht vor, keine diplomatische Note,
keine Mitteilung durch den britischen Geschäftsträger in Berlin,
daß England bei den Verhandlungen der Dritte zu sein wünscht.
Dennoch hat es keinen Sinn sich darüber zu täuschen, daß durch
Lord Georges Rede eine solche Einmischung tatsächlich erfolgt
ist. Der Schwerpunkt der ganzen Unternehmung ist mit einem
Schlage völlig verrückt. Statt mit Frankreich haben wir es
plötzlich mit England zu tun, das sich breit und trübig vor der
zur Verhandlung und anscheinend auch zu Entgegenkommen
bereiteten französischen Regierung aufpflanzt und ihr, wie nur
der Herr dem Schutzbefohlenen vorschreibt, wie weit sie über-
haupt gehen dürfte, widerlegenfalls für die Briten die „Ente-
digung“ anhebt, für die ihnen der Frieden ein zu hoher Preis
dünke. Man wird es den stolzen Galliern, wird es la France
Superc überlassen müssen, wie sie sich mit der Souverän-Stellung
abfinden, in die sie von den englischen Alliierten hinein
mandoriert wurden. In Deutschland wird man sich jedenfalls
nicht darin fügen in England den Kredit Mundt zu berechnen,
der dem Erdkreis seine Götze gibt. Darüber ist unter dem
Eindruck dieser letzten Wendung auch alle Kompensationsrede
verstummt. Das ist eine Cura Posterior, über die zu ihrer Frist
zu reden sein wird. Ungeleich näher liegt und ungleich wichtiger
ist, worin wir alle einig sind: daß es nicht angeht Deutschland
als den Poeten, der allemal zu spät kommt, bei Seite zu schieben;
daß wir ein heiliges und im Ernst auch garricht zu bestreitendes
Recht haben, in dem Moment, wo die Republik sich ansieht
an Nord- und Westrande Afrikas sich ein verlängertes Frank-
reich zu begründen, auch unsere Ansprüche anzumelden. Das
Bewußtsein solcher Einmütigkeit überhebt uns auch aller
Nervosität. Die Regierenden wissen sich, wie wir anzunehmen
Grund haben, ohnehin von ihr frei. In diesem Stück sollten,
sofern Ansprüche dazu überhaupt vorhanden sind, die Regierten
es ihnen gleich tun. Die Partien, zu der wir uns zu zweien, den
unwillkommenen englischen Kiebitz im Rücken, niedergesetzt haben,
ist ja nicht gerade das edle Völkerspiel; aber auch bei ihr wird
nur gewinnen, wer die besten Nerven und den längsten Atem hat.

Süd-Marokko deutsch oder Entschädigung an anderer Stelle?

Zu dieser schwerwiegenden, wenn auch sicher noch nicht
hinreichend geklärten Frage bringt ein Fachmann der inter-
nationalen Politik und guter Kenner Afrikas, Dr. Paul Rohrbach
in der heutigen „Hilfe“ einen wichtigen Beitrag. Gerade
dadurch, daß England nach der im heutigen Mittagsblatt wieder-
gegebenen Reuters-Meldung gegen eine Lösung außerhalb
Marokkos sich anscheinend nicht mehr sperren will, wird
wohl die Frage der Kompensationen im übrigen
Afrika in den nächsten Tagen die Öffentlichkeit wieder sehr
beschäftigen. Es ist daher sicher wichtig, einen neuen Bor-
schlag in dieser Richtung kennen zu lernen, der, wie nochmals
betont sei, von einem Fachmann herrührt. Rohrbach vertritt
den Standpunkt, daß wenn wir nicht in Marokko beteiligt
würden — was seine Vorteile wie seine Nachteile habe —,
wir dann eine tatsächlich ausreichende Entschädigung
an anderer Stelle bekommen müßten. Er schreibt:

Praktisch würde die Okkupation von Süd-Marokko für
uns bedeuten, daß die Beziehungen zu Frankreich sehr ver-
schlechtert, die zu England aus dem gegenwärtigen Zustand
beginnender Entspannung wieder auf den Stand äußerster
Misstrauens zurückgeworfen und in Marokko selbst vielleicht be-
deutende Schwierigkeiten und große Kosten bei der Sicherung
der Verhältnisse entstehen würden. Wenn wir uns aber vor-
stellen, daß auf der andern Seite ein reiches Erzgebirge in
unser Besitz gelangt, wonach unsere Großindustrie einen nur zu schar-
fen u. nachhaltigen Bedarf hat, und daß wir von Süd-Marokko
aus die Verwendung schwarzer französischer Armeekorps gegen
uns leicht verhindern könnten, daß ferner unser Handel in
Nordwestafrika und unser gesamtes Wirtschaftsleben durch den
neuen Besitz vielleicht eine sehr kräftige Befruchtung erhielten,
so ist es an sich schon der Ueberlegung wert, ob wir nicht trotz
der damit verbundenen Gefahren nach Marokko gehen sollten.
Wenn wir es nicht tun, so liefern wir damit den stärksten augen-
blicklich denkbaren Beweis für unsere absolute Friedensliebe,
aber verantwortlich könnte eine solche Zurückhaltung nur dann
erscheinen, wenn wir eine nicht nur nominelle, sondern tatsäch-
lich ausreichende Entschädigung an anderer Stelle dafür er-
hielten.

Als solche tatsächlich ausreichende Entschädigung will
Rohrbach Kompensationen an der Grenze unserer Kamerun-
Kolonie gegen französisches Kongo nicht gelten lassen. Er sieht
diesem Gedanken prinzipiell mit dem größten Misstrauen gegen-
über und richtet seine Blicke auf Süd-Angola:

Wirklich für beide Teile befriedigende Lösungsobjekte sind
weder der französische Kongo noch Dahome noch Obol: entweder
sind sie für die Franzosen zu viel oder für uns zu wenig wert.
Dagegen gibt es in Afrika ein anderes Stück Land, dessen Besitz
für Deutschland so viel wert wäre, daß der Verzicht in Marokko
daraus erwogen werden könnte, während die Franzosen über-
haupt nichts zu verlieren bräuchten, falls wir es bekommen.
Das ist Süd-Angola. Es bildet die unmittelbare Fort-
setzung Deutsch-Südwestafrikas nach Norden, und das dortige

Feuilleton.

„Bier und Wein als Keimtöter“.

Unter dieser Ueberschrift brachten wir kürzlich nach der
Fest. Bg. Mitteilungen über die keimtönde Wirkung von
Bier und Wein, dazu geht um dem genannten Blatt eine Ent-
scheidung von Sanitätsrat Dr. S. Schlegler (Frankfurt) zu,
die wir hier gleichfalls wiedergeben wollen.

Auf Grund von Experimenten, welche zeigten, daß Typhus-
und Choleraerregern in Bier und Wein ziemlich rasch vernichtet
werden, gelangt der Verfasser zu dem Schluß, daß der Genuß
der genannten Getränke zum Zweck der Vorbeugung zu em-
pfehlen sei. Namentlich bei Touren, speziell in der heißen Jah-
reszeit, soll man, meint er, „rohes Wasser“ ganz meiden und
sowohl sich dem unschädlichen Bier zuwenden oder jenes nur
nach Zusatz von Wein zu gleichen Teilen trinken. Nächste dem
Trinkwasser wird das Verdikt auf Limonaden, künstliche koh-
lenstoffhaltige Wasser und sogenannte alkoholfreie Getränke aus-
gesprochen.

Diese Ansicht fordert auch vom Standpunkt desjenigen zur
Rück heranz, der sich keineswegs zur Alkoholabstinenz bekennt.
Ist der Alkohol in Verbindung mit den sonstigen Bestand-
teilen der geistigen Getränke keimtöndend wirkt, kann weiter
recht wundernehmen, da er ja für sich allein als allgemein an-
erkanntes Desinfektionsmittel für die Hand des Chirurgen
gilt und ähnlich verwandt wird. Ob man aber daraufhin
kündigt ist, seine innere Darreichung dem Touristen, noch
azu in der heißen Jahreszeit, anzuraten, steht auf einem an-
dern Blatt. Denn darüber ist man sich einig, daß da, wo es
ist, schwere körperliche Anforderungen zu leisten, der Alkohol
nicht nur nicht angebracht, sondern fernzuhalten ist, zumal in
gegebenen Fälle, wo es sich um die Aufzucht ergeblicher

Flüssigkeitsmengen handelt. Ein gesunder Erwachsener, der z.
B. eine Tagesdosis von 6-8 Stunden in der sommerlichen Hitze
unternimmt, gibt schon durch den Schweiß enorme Mengen
von Flüssigkeit ab. Diese müssen ersetzt werden, soll nicht etwa
unter dem Einfluß des Wasserverlustes der unter dem Namen
Hitzschlag bekannte, schwere Zustand herbeigeführt werden. Nur
wenn man sich einmal vor, daß die Flüssigkeitszufuhr nur durch
2-3 Liter Bier oder die gleiche Quantität eines Gemisches von
halb Wein und halb Wasser gedeckt würde! Das würde bei
leichtem Trinkfieber (mit 3,69 Prozent Alkohol) etwa 74 bis 111
Gramm absoluten Alkohol und bei leichtem Roselwein (mit
7,38 Prozent Alkohol) etwa ebensoviel ausmachen. Ein solches
Quantum Alkohol reicht hin, um die Leistungsfähigkeit des
Touristen durchaus in Frage zu stellen, denn der lähmende
Einfluß dieser Gabe würde sich zweifellos bald bemerkbar
machen, auch wenn man sie nicht auf einmal, sondern in meh-
reren Portionen zu sich nimmt. Und nun gar das Kindesalter,
für welches der Alkoholgenuß überhaupt als gefährlich an-
gesehen wird!

Es ist eben eine alte Geschichte: Alkohol und Sport, also
auch Touristik, passen zu einander wie die Faust aufs Auge.
Daran vermag auch die keimtönde Wirkung der geistigen Ge-
tränke nichts zu ändern. Während der Reisesperiode in den
heißen Monaten Juli und August, in denen die Soldaten für
die schwere Manöverarbeit kräftigt werden, wird nachweislich
der Genuß geistiger Getränke strengstens verboten, die nötige
Flüssigkeitszufuhr erfolgt durch Trinkwasser, kalten Tee oder
Kaffee und dergl. Wer genießt hat, weiß, daß diejenigen Leute,
die etwa an einem Ruhetage dem Bacchus oder Gambtrium
keineswegs übermäßige Huldigungen dargebracht haben, am
folgenden Marschtag am besten „schlapp machen“. Was wäre
da erst zu erwarten, wenn an diesem selbst Bier und Wein den
Flüssigkeitsersatz besorgen sollten?

Uebrigens Wasser allein tut's freilich nicht, auch nicht als
Vermittler der Infektion bei Cholera und Typhus. Es kom-
men dabei doch noch eine ganze Reihe anderer Faktoren in Be-
tracht, so namentlich die Uebertragung durch Nahrungsmittel

und Speisen. Damit soll natürlich die verhängnisvolle Wirkung
von hygienisch nicht einwandfreiem Trinkwasser nicht gelugnet
werden, wie man das schauernd in der letzten hiesigen
Choleraepidemie in Hamburg erlebt hat. Aber gegen bakterielles
Trinkwasser, wie es z. B. die Frankfurter Wasserleitung lie-
fert, läßt sich ganz gewiß nicht das geringste vordringen. Es
ist nicht einzusehen, was dem Genuß dieses „rohen“ Trink-
wasser“ abhalten sollte, selbst wenn eine Epidemie ausgebrochen
wäre. Das wäre auch zu traurig, nein trostlos, falls die Millio-
nen, die namentlich die Großstädte für die Trinkwasserverfor-
gung der Bevölkerung aufwenden, nutzlos dem Säckel der
Steuerzahler abgenommen sein sollten! Uebrigens: an solchen
Orten, die regelmäßig von Cholera und Typhuserkrankungen
heimgesucht werden, ist Vorsicht bei dem Genuß von Trink-
wasser geboten. Indessen dürfte der Tourist, der seinen Wan-
derstab hinsetzt, wo es ihm beliebt, sich kaum bewogen fühlen,
gerade solche Orte aufzusuchen.

Zuzugeden ist, daß künstliche Selterswasser nicht immer frei
von Bakterien, auch nicht von krankheitsverregenden sind. Indes
ist hier die Einschränkung zu machen, daß die renommierten
Fabriken längst bei der Herstellung nur reines Quell- oder
desinfiziertes Wasser verwenden. Ganz sicher hingegen geht man
bei den natürlichen kohlenstoffhaltigen Wässern, an denen ja auch
das Taunusgebiet so reich ist, sie sprudeln keimfrei aus der
Erde hervor und bei der Art ihrer Gewinnung und ihres Ver-
sandens erscheint ein Eingreifen von Krankheitserregern durch-
weg ausgeschlossen. Ebenso sind die sogenannten alkoholfreien
Erfrischungsgetränke, mögen sie sonst noch verbesserungsfähig und -be-
dürftig sein, als Infektionsquelle nicht zu fürchten, weil sie in
sterilisiertem oder pasteurisiertem Zustande in den Verkehr
kommen.

Nimmt man noch hinzu, daß auch Tee und Kaffee, die ja
mit kochendem Wasser bereitet werden, kaum eine Infektions-
gefahr bedeuten, so darf man schließlich behaupten, daß der Tour-
ist wohl daran tut, von der keimtöndenden Eigenschaft der ge-
istigen Getränke keinen Gebrauch zu machen.

Hochland, der Plan Alto der Portugiesen, erhebt sich bis zu 3000 Meter Meereshöhe. Es ist gesund, fruchtbar und reich an Wasser, vom Regen getränkt und reichlich bewaldet; es könnte daher eine wirkliche Auswanderungskolonie für Deutschland werden, mit intensiver Kakaokultur, so daß eine verhältnismäßig dichte Besiedlung denkbar ist, und es könnte von dort aus der von Jahr zu Jahr wachsende Bedarf Südwestafrikas nach schwarzen Arbeitskräften bequem befriedigt werden. Nord-Angola, der sogenannte portugiesische Kongo und Boanda, sind für uns weniger wertvolle Länder, weil sie rein tropisch geartet sind. In Bezug auf Plantagenwirtschaft ist aber auch dieser Teil des portugiesischen Festlandes sehr entwicklungsfähig. Wenn Portugal die südliche Hälfte von Angola verläßt, so könnte es mit dem Gelde seinen ganzen übrigen immer noch bedeutenden Kolonialbesitz zu wirtschaftlicher Blüte bringen und in kurzer Zeit mehr daraus ziehen, als je seit dem Niedergang des Reiches in Indien der portugiesischen Kolonialwirtschaft beschieden war.

Natürlich würde in der Frage der Ueberlassung Süd-Angolas an Deutschland außer Portugal und Frankreich auch England ein Wort zu sprechen verlangen. Vom Standpunkt der englischen Verhältnisse aber wäre eine Vergrößerung Deutschlands Südwestafrikas nach Norden viel weniger bedenklich, als wenn wir Süd-Marokko oder Nigabit erhielten. Hier könnte also das „herzliche Einverständnis“ zwischen England und Frankreich und hier könnte die englische Friedensliebe eine Probe auf ihre Wirksamkeit und Aufrichtigkeit ablegen. Was aber die Aufgabe unserer Diplomatie in dem ganzen Marokkobereich betrifft, so könnte ihr gar kein schönerer Erfolg blühen, als der Erwerb eines Gebiets, das sich in nicht zu ferner Zukunft zu einem wahren Deutschland jenseits des Meeres entwickeln könnte. Wir haben zu den beiden Leitern des auswärtigen und des Kolonialamts das volle Vertrauen, daß sie den besten Willen und die beste Einsicht zur Führung der Verhandlungen besitzen. Wir hoffen aber auch, daß nicht eines Tages Deutschland durch ein Ergebnis bloß nomineller Art überrascht wird, aus dem wir entnehmen müßten, daß unsere internationale Lage in Wirklichkeit schlechter ist, als wir wissen, und daß wir daher gezwungen sind, mit einer mageren Abweisung an irgendwelchen Stellen, die den Franzosen entbehrlich scheinen, vorlieb zu nehmen.

* London, 27. Juli, 10 Uhr 40 vorm. (Telegramm der Kabel-Korrespondenz.) Wir erfahren aus allerbesten Quelle: England hat an zuständiger Stelle in Berlin den freundschaftlichen Wunsch geäußert, über die deutsch-französischen Verhandlungen informiert zu werden, falls dieselben territoriale Veränderungen in Marokko bezwecken.

Ein geheimnisvolles Rundschreiben.

Das bereits angekündigte, den deutschen Ostmarken-Berein serungslimpfende Rundschreiben, dessen Verfasser mutig mit ihrem Namen zurückhalten, ist jetzt im Graudenzener „Geselligen“ veröffentlicht worden. Das Rundwerk trägt weder Kopf noch Unterschrift, ist aber charakteristisch genug, um weitergegeben zu werden:

Die Zeitung des Ostmarkenvereins hat seit einiger Zeit eine lebhaft agitatorische Ausrichtung angenommen. In Anwendung des Enteignungsgesetzes entfaltet und ist dabei neuerdings in schärfster Gegenüber zur Regierung getreten. Demgegenüber sehen wir deutschen, mit der Provinz Posen durch Geburt, Grundbesitz oder Beruf, zum Teil seit Generationen, erwachsenen Männer verschiedener politischer Parteien uns zu folgender Erklärung veranlaßt:

Wir haben von jeher das taktische Vorgehen des Ostmarkenvereins für nachteilig gehalten und bedauert. Wir haben dazu bisher geschwiegen, um den durch die politischen Parteien gegebenen Gegenständen unter den Deutschen keine neuen hinzuzufügen. Wir können aber nicht zugeben, daß die öffentliche Meinung und die Regierung durch einen Verein beraten werden, der in der Schilderung der Zustände unserer Heimat von Uebertreibungen sich nicht ferngehalten hat und durch seine maßlose Agitation dazu beiträgt, die nationalen Gegensätze zu verschärfen. Da die Mitglieder dieses Vereins, soweit sie überhaupt der Ostmark angehören, zum überwiegenden Teil nur vorübergehend hier ihren Wohnsitz haben, glauben wir, daß daneben auch solche Männer Anspruch haben, gehört zu werden, deren Familien schon seit Generationen der Provinz angehören und die in ihr für sich und ihre Nachkommen die Heimat sehen. Durch unsere Familien ist hier in der Ostmark deutsche Gemüthsart, deutsche Sitte und deutsche Kultur gepflegt und hochgehalten worden, lange, ehe es einen Ostmarkenverein gab. Wir werden auch weiter hierfür wirken und allen polnischen Sonderbestrebungen mit offener Entschiedenheit entgegenzutreten, haben aber den dringenden Wunsch, daß ihnen durch das Verhalten des Ostmarkenvereins nicht dauernd neue Nahrung zugeführt wird und damit schließlich Zustände Platz greifen, die auch denen den Aufenthalt in der Ostmark unlieblich machen müssen, die an ihr mit Liebe und Treue hängen.

Aus Jena schreibt ein Arzt zu dem gleichen Thema: Daß das Trinkwasser die Hauptinfektionsquelle für Cholera und Typhus bildet, ist eine allgemein bekannte Tatsache. Wer also in Gegenden, in denen derartige Epidemien herrschen, rohes Wasser trinkt, setzt sich in hohem Maße der Infektionsgefahr aus. Aber es geht doch nicht an, zu empfehlen, bei Infektionsgefahr nur Wasser mit Wein zur Hälfte vermischt oder, wenn man noch „größere Garantie“ haben will, das „unschädliche Bier“ zu trinken. Man kann seinen Flüssigkeitsbedarf, ohne seine Gesundheit zu schädigen, nicht nur durch alkoholische Getränke — Bier oder Wasser und Wein zu gleichen Teilen — decken, namentlich nicht im Sommer, wo der Durst vernehmlich ist. Man würde dadurch so große Alkoholmengen zu sich nehmen müssen, daß diese sicher schädlich wirken, den Körper schwächen und dadurch die Infektionsgefahr indirekt erhöhen würden. Nein, die Sache liegt ganz einfach: besteht eine solche Gefahr, so trinke man abgekochtes Wasser! Man löst das Wasser ¼ Stunde lang, tut es dann in Tongefäße, die infolge ihrer Porosität das Wasser gut läutern und eventuell stellt man noch diese zugebend in den Eisschrank. Dann hat man die Garantie, ein absolut keimfreies Getränk zu haben, das bedeutend billiger ist als Bier oder zur Hälfte mit Wein vermisches Wasser und ein, das man reichlich zu sich nehmen kann, ohne die schädliche Wirkung des Alkohols dabei zu haben. Ein mit Wasser, das ¼ Stunde gekocht hat, hergestellter Tee oder Kaffee ist natürlich ebenso keimfrei und kann ohne Gefahr genossen werden. Dieses abgekochte Wasser kann natürlich auch ohne Bedenken Kindern gereicht werden. Dr. Sch.-Jena.

Ein Frankfurter Arzt berichtet folgende Reminiscenzen, aus der sich die Forderung ergibt, daß die Herstellung künstlicher Mineralwässer ausschließlich mit gekochtem Wasser vorgenommen werden sollte: Etwa 1884 herrschte in Genf eine Typhus-Epidemie. Unser berühmter Landmann, der große Physiologe Schiff, der damals in Genf lebte, war nun überzeugt, daß diese Epidemie durch das Trinkwasser verbreitet werde. Als sich zeigte, daß die Epidemie ausschließlich in den Häusern auf-

trat, in welchen aus der einen der beiden damaligen Wasserleitungen Genß, die ihr Wasser der Rhone entnahm, getrunken wurde, fühlte er sich genötigt, weil in seinem Hause das Wasser aus der anderen, der Arve entstammenden Leitung entstammte. Gleichwohl genügte ihm das nicht für seinen kränklichen Sohn. Ueberzeugt, daß die Kohlensäure in den künstlichen Mineralwässern keimtötend wirke, ordnete er an, daß dieser nur das aus einer zuverlässigen Apotheke bezogene Mineralwasser trinke. Der einzige, der im Hause erkrankte, war nun dieser Sohn. Er stellte sich heraus, daß das tolsensäure Wasser aus Rhonewasser bereitet war. Schiff war einsichtig genug, die richtige Konsequenz zu ziehen: er forderte das, was leider noch nicht geschickte, daß die künstlichen Mineralwässer künftig aus abgekochtem Wasser hergestellt werden sollten. Der Verfasser des Heftletons, das uns zu dieser Reminiscenz anregt, hat sich allerdings nicht zu dieser Konsequenz aufschwingen können. Prof. Dr. F.-Frankfurt.

Wir haben keinen Anlaß, an der Festigkeit der Regierung in der Wahrung und Stärkung des Deutschthums in unserer Provinz zu zweifeln, wir halten insonderheit die vom Landwirtschaftsminister abgegebene Erklärung für vollkommen ausreichend und seine Absage an die Zeitung des Ostmarkenvereins angeht, die in seiner Presse erhobenen schweren Vorwürfe und Verdächtigungen für durchaus berechtigt. Jede Gemeinschaft mit diesem Vorgehen des Ostmarkenvereins müssen wir unbedingt ablehnen.

Der oder die anonymen Verfasser, die es für klug gehalten haben, ihren Namen mit preiszugeben, sind andererseits nicht klug genug gewesen, auch das Milieu, aus dem sie stammen, hinreichend zu verschleiern. Die wiederholte Selbstbezeichnung als „Deutsche, die mit der Provinz durch Geburt, Grundbesitz und Beruf zum Teil seit Generationen eng verwachsen sind“, meist nur allzu deutlich auf die Kreise des Großgrundbesitzes hin, welchen — so scheint es zunächst — die Angst vor der Enteignung die Feder in die Hand gedrückt hat. Da die Herren aber, vielleicht, um sich selbst gegen spätere Enteignungspläne sicherzustellen, die Behauptung verbreiten, daß sie es seien, die das Deutschthum fördern und das Polentum „mit offener Entschiedenheit“ belämpfen, so wird es sie interessieren, wie die Regierung, an die ja auch sie appellieren, den Posenischen Großgrundbesitz in nationaler und germanisatorischer Beziehung bewertet.

Der heute im nationalen Kampfgebiet noch im Uebermaß vertretene Großgrundbesitz hat, da er kaum noch zu einem Viertel von deutschen Arbeitern bestellt wird, durch sein einfaches Vorhandensein, mitunter wohl auch unabhängig von dem guten Willen des Besitzers, eine polonisierende Tendenz, die sich auch auf die benachbarten Landstädte überträgt. Das schlagendste Beispiel bildet die Stadt Santomischel, welche, fast rings um Kennemannschen Latifundien eingeschürt, in wenigen Jahrzehnten der Polonisierung verfiel. Nach der amtlichen Jubiläumdenkschrift der Ansiedlungskommission, Seite 126, sank dort von 1885 bis 1905 die Zahl der deutschen Handwerker von 55 auf 13, während die polnischen von 22 auf 55 zunahm. Bekannt ist das rapide Abnehmen der deutschen Landbevölkerung im Ansiedlungsgebiet bis zum Einsetzen des heftigen Tempos der Bauernkolonisation, dank deren in den meistbestehenden Landkreisen im Volkszählungsjahr 1905 die Deutschen um 30,8 Prozent, die Polen aber nur mehr um 0,8 Prozent zunahm und auch die Zunahme der deutschen Landbevölkerung der ganzen Provinz die der polnischen übertraf. Indem durch Umwandlung selbst eines deutschen Großguts in Ansiedlungsdistrikt die Zahl der Menschen auf der Flächeneinheit verdoppelt und die der Deutschen durchschnittlich nahezu verachtfacht wird, findet aber nicht nur eine Zurückdrängung des Polentums auf dem Lande, sondern zugleich auch eine mächtige wirtschaftliche und zahlenmäßige Hebung des Deutschthums in den benachbarten Städten statt. Die zitierte Regierungsdienstschrift stellt auf Seite 138 fest, daß in den Städten mit starker Ansiedlerumgebung im gleichen Zeitraum die Zahl der Deutschen um 11,28 Prozent gestiegen, in Städten ohne solche dagegen um 2,45 Prozent gesunken ist. Die Denkschrift erklärt dann auch auf Seite 121 den früheren für das Ansiedlernde Deutschthum in der Ostmark so gefährlichen Zustand wirtschaftlicher Stagnation mit dem Charakter der Ansiedlungsprovinzen als „Gebieten mit vorherrschendem Großgrundbesitz“ und legt sodann ausführlich die ökonomischen und sozialen Gründe dar, weshalb die Bauernkolonisation „die kleinen und mittleren Städte in den bisherigen Großgrundbesitz in kurzer Zeit aus vieljähriger Ruhe zu frischem wirtschaftlichen Leben erweckt“.

Vielleicht lassen sich die großagrarischen Anonymi diese antilige Denkschrift einmal kommen, um daraus zu ersehen, daß sie selbst das größte Hindernis bei der Verdeutschung der Ostmark bilden und also flüger getan hätten, zu schweigen, anstatt auf den hochverdienten „Deutschen Ostmarkenverein“ aus sicherem Verstand heraus Steine zu werfen. Bei der scharfen Zurückweisung, welche die deplazierten Ausfälle des Herrn von Schorlemer gegen den Ostmarkenverein in allen nationalen Kreisen erfuhr, wäre es auch vorsichtiger gewesen, diesen Vorgang nicht ohne Not in die Erinnerung zurückzurufen. Diese ganze Aktion — ohne Kopf und ohne Unterschrift — läßt in ihrer Plumpheit aber auch den in einzelnen Blättern geäußerten Verdacht nicht ungerechtfertigt erscheinen, daß hier ein — freilich ungewöhnlich tapetiger, hündlerischer Vorstoß zugunsten des bevorzugten Zentrums vorliegt. In jedem Falle hat die Deffentlichkeit ein dringendes Interesse daran, die anonymen Verfasser des geheimnisvollen Rundschreibens aus Licht zu ziehen und

triat, in welchen aus der einen der beiden damaligen Wasserleitungen Genß, die ihr Wasser der Rhone entnahm, getrunken wurde, fühlte er sich genötigt, weil in seinem Hause das Wasser aus der anderen, der Arve entstammenden Leitung entstammte. Gleichwohl genügte ihm das nicht für seinen kränklichen Sohn. Ueberzeugt, daß die Kohlensäure in den künstlichen Mineralwässern keimtötend wirke, ordnete er an, daß dieser nur das aus einer zuverlässigen Apotheke bezogene Mineralwasser trinke. Der einzige, der im Hause erkrankte, war nun dieser Sohn. Er stellte sich heraus, daß das tolsensäure Wasser aus Rhonewasser bereitet war. Schiff war einsichtig genug, die richtige Konsequenz zu ziehen: er forderte das, was leider noch nicht geschickte, daß die künstlichen Mineralwässer künftig aus abgekochtem Wasser hergestellt werden sollten. Der Verfasser des Heftletons, das uns zu dieser Reminiscenz anregt, hat sich allerdings nicht zu dieser Konsequenz aufschwingen können. Prof. Dr. F.-Frankfurt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Felix Philipp als Jubilar.
Felix Philipp wird am 5. August sechzig Jahre alt. Ein gebürtiger Berliner, wandte er sich in München der Literatur zu und schrieb von dort aus auch ein kritisches Werk „Die Münchener Oper und das Münchener Schauspiel“. Im Jahre 1885 begann Philipp überaus fruchtbar Produktion auf dramatischem Gebiete. Gesellschaftliche und geschichtliche Stoffe, viele darunter von aktuellem Reiz, verwertete er zu Dramen, von denen die meisten auf das Theaterpublikum eine sehr starke Wirkung übten. Dazu zählen besonders „Wohltäter der Menschheit“, „Das Erbe“, „Das dunkle Lot“ und vorzugsweise „Das große Licht“. Auch eine Sammlung feiner gezeichneter kleiner dramatischer Skizzen unter dem Titel „Pariser Schattensbilder“ ist aus der Feder Felix Philipps erschienen.

Thudis Erkrankung.
v. Thudis Erkrankung besteht, wie aus München weiter

sicher wird die „Deutsche Tageszeitung“ gut tun, ihre Mitwirkung hier nicht zu versagen.

Politische Uebersicht.

Wannheim, 27. Juli 1911.

Neues aus der — „Konserv. Korr.“

Die Verleumdungen, denen die nationalliberale Partei in ihrer Stellungnahme zur Schutzollpolitik in der agrar-konserverativen Presse ausgeht, sind nachgerade so etwas Alltägliches, daß es sich nicht der Mühe lohnt, sie immer und immer wieder zurückzuweisen. Eben erst hat der Abg. Vajsermann in Rheinsland wieder ein unumwundenes Bekenntnis zum Zolltarif von 1902 für sich und seine Partei abgelegt, da ist auch wieder die „Konservative Korrespondenz“ bei der Hand, um „nachzuweisen“, daß die Nationalliberalen dem Tarif nur zugestimmt hätten aus — Angst vor dem Verluste ihrer ländlichen Mandate. Dieser Anwurf ist wirklich so pueril, um weiter darauf zu verweilen. In der gleichen Nummer kommt die bekannte Korrespondenz auf den Jahresbericht der Handelskammer in Posen zu sprechen, in dem die Forderung nach einer Herabsetzung der Agrarzölle erhoben wird. Hier greift sie dazu eine Notiz der freisinnigen „Pittauer Morgenzeitung“ auf, wonach die Posener Handelskammer sich überwiegend aus nationalliberalen Herren zusammensetzen soll, und fertig ist die — grenzenlose Doppelzüngigkeit der Nationalliberalen“. Wir wissen natürlich nicht, wieviel Angehörige der einzelnen politischen Parteien in der vogeländischen Kammer sitzen; sicher ist, daß eine ziemlich Anzahl parteipolitisch überhaupt nicht engagiert ist. Unter den übrigen befinden sich aber Freisinnige, Nationalliberale und — Konservative; zu den letzteren zählt, das mag vielleicht die „Kons. Korr.“ besonders interessieren, auch der Vorsitzende der Kammer. Vielleicht setzt die „Kons. Korr.“ sich erst einmal mit letzteren und seiner engeren Gesinnungsgeossen über den betreffenden Jahresbericht auseinander, ehe sie diesen anderen Parteien an die Nockschiffe zu hängen versucht.

Deutsches Reich.

Der Dank der Reichsregierung an die deutschen Bodenreformer. Man schreibt uns: Der bekannte Vorsitzende des Bundes Deutscher Bodenreformer A. Damaskische erhielt in diesen Tagen folgende Aufzählung im Auftrage des Reichstags: „S. R. der Kaiser und Königin haben Allergnädigst gerühmt Ihnen in Anerkennung der dem Reiche geleisteten Dienste die Roten Adlerorden 4. Klasse zu verleihen.“ Die Bodenreformer freuen sich über diese Ehrung ihres unermüdbaren Führers. Hat Damaskische doch in zwanzigjähriger harter Arbeit den Bund Deutscher Bodenreformer zu seiner jetzigen stolzen Höhe gebracht, so daß in dieser Organisation aktive Mitglieder, zahlreiche Oberbürgermeister und die Spitzen der Wissenschaften vertreten sind. Er hat es in eifriger Neutralität verstanden, führende Personen von links und rechts im Bunde zu vereinigen; er hat 800 000 Mitglieder der dem Bunde angeschlossenen Vereine erhalten allen wirtschaftlichen, politischen und religiösen Parteien an. So hat er dazu beigetragen, Gegensätze, die leider auf wirtschaftlichem und religiösem Gebiet unser Volk zerfließen, zu versöhnen. Ihm ist es vor allem zu verdanken, daß Hunderte in Gemeinden jetzt aufstehen, zum Wohle der Gesamtheit eine gesunde Bodenpolitik zu treiben. Am 1. Februar dieses Jahres die überwiegende Mehrheit des Deutschen Reichstages die Vereinszunahme annahm, hat damit auch der Bund Deutscher Bodenreformer, an seiner Spitze Adolf Damaskische, einen großen Sieg errufen. Wir hoffen, daß noch reiche Erfolge Adolf Damaskische werden.

Frhr. von Jellich über die Reichsfinanzreform. Von einem Parlamentarier wird der „Voss. Zig.“ geschrieben: Für in wandelbaren Charakter dieses Politikers ist es bezeichnend, daß er jetzt plötzlich die Reichsfinanzreform beurteilt, für die seine Partei selbst eingetreten ist und die er selbst gelobt hat. Er Führer der Freikonservativen schreibt im „Tag“ jetzt:

Die einseitige, vor einer Schädigung anderer Zweige des heimischen Erwerbslebens nicht zurückstehende Geldvermehrung der agrarischen Interessen bei der Reichsfinanzreform zeigt den Gedanken einer gleichartigen Umverteilung, ihm galt jene starke Strömung in allen Kreisen der Handel und Gewerbe, durch welche der Handelsbund alsbald in den Sattel gehoben wurde. Ihn (den Willensbund) trug die nun den Mißbrauch der parlamentarischen Macht des Zentrums hervorgerufene populäre Strömung ebenso wie den Sanftmut die durch die einseitige Interessentpolitik des Bundes der Landwirte entfesselte Gegenbewegung.“

gemeldet wird, in schwerer Mittellohe-Entzündung auf tieferer Grundlage. Die Entzündung schreitet fort; die Baderknoten sind bereits angegriffen. v. Thudis muß auf ein in gemein schmerzliches und langwieriges Krankenlager gefaßt sein. Eingeweichte wollen wissen, daß er schwerlich noch seinem am regenden Amt zurückgegeben werden dürfte.

Ein Monumentalwerk italienischer Musikliteratur.

Aus Rom wird uns berichtet: Die vor drei Jahren in Parma begründete Gesellschaft der italienischen Musikforscher die heute bereits mehr als 20 Gelehrte und Forscher zu ihre Mitglieder zählt, hat jetzt ein gewaltiges Werk in Angriff genommen, das bestimmt ist, der internationalen Musikwissenschaft eine außerordentlich wertvolle Bereicherung und Erleichterung zu bereiten. Die Gesellschaft hat beschlossen, einen umfassenden Generalkatalog herauszugeben, in dem ausnahmslos alle italienischen Musikwerke verzeichnet werden sollen, sowohl die im Druck erschienenen Kompositionen, als auch die ungedruckten gebliebenen und nur noch im Manuskript vorhandenen Schöpfungen vergangener italienischer Tonsetzer. Die unvollständigen systematischen Durchforschungen aller Archive, Bibliotheken und Privatbibliotheken wird bereits organisiert und die praktischen Arbeiten sollen demnächst beginnen. Daneben aber bereitet die Gesellschaft der italienischen Musikforscher noch eine zweite wertvolle Publikation vor, die den Titel führen wird: „Denkmäler der italienischen Musik“.“

Kein „Glaube“ in der „Heimat“.

Schönherr, der erfolgreichste Dramatiker unserer Tage, schmollt mit seiner Tiroler Heimat. Er verweigert der Innsbrucker Bühne das Recht zur Aufführung seines jüngsten Dramas und will seine Stücke in Tirol überhaupt nicht aufzuführen lassen. Das hängt mit allerlei Widrigkeiten zusammen, in die das Innsbrucker Theater geraten ist und die auch zu Prozesse führten, aber auch mit mannigfachen Konflikten und Klergerissen, die Dr. Karl Schönherr in Tirol beschiedenen sind. Ein

Nun wird Herr v. J. wohl zum zweitenmal einen anderen Landtagswahlkreis suchen müssen. In Rülshausen-Langensalza hat ihn 1908 der Bund der Landwirte den Stuhl schon vor die Tür gesetzt.

Der Reichsdeutsche Mittelstandsverband. Auf der Tagesordnung des Amunungsverbandstages der rheinisch-westfälischen Tischler, der am 23. und 24. d. M. in Duisburg unter reger Anteilnahme von mehr als 600 Vertretern stattfand, stand u. a. auch Beratung, eventl. Beschlußfassung über den Beitritt des Verbandes zum Reichsdeutschen Mittelstandsverband. Auf Antrag aus der Versammlung wurde diese Frage von der Tagesordnung unter Hinweis auf ihre politische Bedeutung, die eine sehr sorgfältige Erwägung erfordere, abgesetzt. Es will uns scheinen, daß der Tischler-Amunungsverband für Rheinland und Westfalen damit ebenso vorsichtig wie lung gehandelt hat.

Nachkänge zum Fall Ratho. Köln, 26. Juli. Dem hiesigen Barrer Kadete war wegen seiner Berliner Rathorede vom rheinischen Konsistorium ernstes Mißfallen und Bedauern ausgesprochen worden. Auf seine Beschwerde teilt ihm jetzt das Konsistorium mit, daß eine Ordnungsstrafe nicht über ihn verhängt worden sei, es wäre nur von Aussicht wegen an seinem Verhalten Kritik geübt worden. Kadete wendet sich öffentlich gegen diese Erklärung als eine Beeinträchtigung seines staatsbürgerlichen Rechts, seine Meinung frei zu äußern.

Die Gemeindevahlen in Baden.

Bruchsal, 26. Juli. Verschiedene Zeitungen brachten heute die für die hiesige Bürgerchaft überraschende Mitteilung, daß sich nach den Gemeindevahlen der hiesige Bürgerausschuß nunmehr aus 32 Konserativen und Zentrum, 13 Fortschrittlern, 12 Sozialdemokraten und 3 Nationalliberalen zusammensetzt. In dieser Nachricht ist kein wahres Wort, denn in der Stadt Bruchsal haben keine Bürgerausschüßwahlen stattgefunden.

Kommunalpolitisches.

Baden-Baden, 24. Juli. In einer heute nachmittag im großen Rathssaale unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Kiefer stattgefundenen Sitzung des Bürgerausschusses wurde eine für unsere Stadt hochwichtige Frage behandelt, nämlich diejenige der Erbauung einer Bergbahn auf den Merkur. Die Merkurbahn nimmt schon seit Jahren das Interesse der Einwohnerchaft in Anspruch, die Angelegenheit mußte aber stets wegen anderer unausschießbarer Projekte zurückgestellt werden und schließlich kam auch die finanzielle Seite als erschwerend in Betracht. Nachdem sich unsere elektrische Straßenbahn bezüglich der Rentabilität nicht abel angelassen hat, ist man wohl auch bezüglich der Rendite nicht mehr allzu ängstlich. Der Merkur ist der höchste Berg in der Umgebung unserer Stadt und bietet nach allen Seiten hin, besonders nach dem Murg- und Rheintal und den Vogesen, eine prächtige Aussicht. Er wurde auch viel als Ausflugsziel gewählt, war aber für Fußgänger, was den Gipfel anbetrifft, doch nur mühsam zu erreichen. Hier soll nun die Bergbahn Wandel schaffen, von der man sich auch eine Hebung der Frequenz verspricht, da ja Bergbahnen stets eine verkehrsfördernde Wirkung haben. Nach der vom Stadtrat zur Beratung gestellten Vorlage soll die Merkurbahnlinie geführt werden vom Bahnhof aus durch die Langstraße, Leopoldplatz, Solfienstraße, Gernsbacherstraße, Bernhardtstraße, Vincentstraße, Marktgraben, Marktgrabenstraße bis an die Unterstation im Merkurwald. Vorgezogen ist zunächst ein halbständiger Verkehr vom Bahnhof bis zur Bergbahnstation, doch kann durch Einbau verschiedener Ausweichstellen der 15 Minutenbetrieb eingerichtet werden, wobei hauptsächlich die Saisonmonate in Betracht kommen. Die Kosten für diese Anfahrtslinie sind auf 296 000 Mark berechnet. Die Kosten der Bergbahn selbst, deren Pläne von der Ehlinger Maschinenfabrik unter Mitwirkung hervorragender im Bau von Bergbahnen praktisch erprobter Kräfte angefertigt sind, belaufen sich auf 451 000 M., sie nimmt im Merkurwald in der verlängerten Marktgrabenstraße ihren Anfang, ist als Seilbahn gebaut und wird drei Stationen umfassen. Die Bahn hat eine Länge von 1192 Meter bei einem Höhenunterschied von 371 Meter, die höchste Steigung beträgt im oberen Teil 54, die niedrigste Steigung 25,5 Prozent, der Fahrpreis soll für die Bergfahrt 90 Pfg., für die Talfahrt 60 Pfg., für Berg- und Talfahrt 1,20 M. betragen. Die Gesamtkosten für Zufahrtslinie und Bergbahn stellen sich demnach auf 747 000 M., dazu kommen dann später noch die Kosten für die Betriebsmittel für den 15 Minutenverkehr mit 30 000 M., die Ausgaben für die später zu erstellende Linie Kaiserbrücke-Luisenstraße-Leopoldplatz (Zufahrtslinie) mit 85 500 M. und weitere Ausgaben für Gleis- und Oberleitungsänderung am Leopoldplatz mit 12 500 Mark, so daß sich die Gesamtkosten für Zufahrtslinie und Bergbahn auf 875 000 M. belaufen. Die heutige Debatte über das Bahnprojekt war eine lange und eingehende und im Laufe desselben wurde die Notwendigkeit der Erstellung der Bahn im Interesse Baden-Badens als Fremdenstadt anerkannt. Das Kollegium stimmte dann auch dem Projekt zu unter Bewilligung der für dasselbe geforderten Summe im Betrage von 747 000 M. Die Besucher Baden-Badens werden also in baldige Gelegenheit haben, zum Besuche des Gipfels des Merkurs eine Bergbahn benutzen zu können.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 27. Juli 1911.

Großh. Realgymnasium Mannheim.

Nach dem gedruckt vorliegenden 42. Jahresbericht für das Schuljahr 1910/11 bestand das Lehrerkollegium des Realgymnasiums aus 21 etatmäßigen, 7 nicht etatmäßigen und 7 Religions- und Nebenlehrern. 6 Lehramtspraktikanten sind der Anstalt zur Ableistung des Probejahres zugewiesen. 4 Lehramtspraktikanten schieben nach Beendigung ihres Probejahres im Verbanne des Kollegiums. Die schriftliche Reifeprüfung des Schuljahres 1909/10 wurde vom 22.—25. Juni 1910 abgehalten. Der Prüfung unterzogen sich 21 Schüler von O. I. a und 19 Schüler von O. I. b.

neue Variation zum Kapitel vom Propheten in der Heimat. Kein „Glaube“ in der „Heimat“.

Der neue Komet.

Der jetzt von C. F. Kieh auf der Wiktoria (Vereinigte Staaten) entdeckte neue Komet ist im Opernglase sichtbar und besitzt einen Schweif. Seine Bahnelemente zeigen, wie Prof. Verberich in der „Naturwissenschaften Rundschau“ mitteilt, eine auffallende Ähnlichkeit mit denen des Kometen 1790 I. Er entwirft sich in westlicher Richtung von der Sonne. Später wird er in der Gegend der Plejaden und Anfang September in den Fischen stehen, also noch längere Zeit wenigstens in den Fernrohren zu sehen sein. Eigentlich hätte der Komet schon im Frühjahr entdeckt werden können, da auch damals seine Stellung im Löwen und in der Jungfrau recht günstig gewesen sein muß.

Die mündliche Prüfung unter dem Vorsitz des außerordentlichen Mitgliedes des Gr. Oberlehrers, Herrn Oberrealschuldirektors Dr. Debo von Baden-Baden, fand am 14. und 15. Juli 1910 statt. 38 Oberprimaner (21 bei 17, darunter eine Schülerin) erhielten das Zeugnis der Reife. Eine außerordentliche Reifeprüfung fand am 20.—23. März bzw. 27. März statt, die mündliche Prüfung unter dem Vorsitz des Gr. Direktors, Herrn Geh. Hofrat Höbner, als Prüfungskommissär. 3 Schüler von O. I. b erhielten das Zeugnis der Reife. Eine Inspektion des evangelischen Religionsunterrichts wurde von Herrn Delon Simon vom 8.—12. Juli 1910, eine Inspektion des israelitischen Religionsunterrichts von Herrn Stadtrabbiner Dr. Stedelmacher am 12. Juli 1910 vorgenommen. (Nachtrag vom Schuljahr 1909/10.) Eine Inspektion des Zeichenunterrichts fand am 17. und 18. Januar 1911 durch Herrn Prof. Höpflinger statt. Der Turnunterricht wurde am 17. März 1911 von Herrn Dr. Köhler, Direktor der Turnlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe, einer Besichtigung unterzogen. Von den Feierlichkeiten des Schuljahres sind u. a. hervorzuheben die Festfeiern zu Ehren des Geburtsfestes des Großherzogs und des Kaisers und die Gedächtnisfeier anlässlich der 100. Wiederkehr des Todestages weiland Großherzog Karl Friedrich.

Mit Beginn des Berichtsjahres wurde in mehrfacher Hinsicht eine Erweiterung des fakultativen Unterrichts ermöglicht und zwar durch die Einführung des Handfertigkeitsunterrichts und der praktisch-chemischen Schülerübungen. Für diesen Zweck wurden die notwendigen Räume in entsprechender Weise hergerichtet. Eine rege Teilnahme der Schüler an beiden Unterrichtsfächern ist zu verzeichnen. Fakultativer Unterricht im Griechischen wurde ebenfalls wieder eingeführt. Ferner wurde wie leither fakultativer Unterricht in Stenographie nach System Gabelsberger und im Italienischen erteilt. Die französischen Vorträge des Vorstandes der Ecole française hier, Marins Ott, wurden auch dieses Jahr fortgesetzt und fanden bei den Schülern eine gute Aufnahme.

Den Direktoren der Werke, die der Anstalt die Besichtigung in entgegenkommender Weise gestatteten, wird der Dank ausgesprochen. Zahlreiche Geschenke wurden den Behörden und Privatpersonen überreicht. Die Gesamtzahl der Schüler betrug 585, davon Knaben 561, Mädchen 24, evangelisch sind 356, katholisch 168, altkatholisch 4, israelitisch 48, freireligiös 9. Badener waren 377, sonstige Reichsangehörige 200, Reichsausländer 8. Am Samstag, 29. Juli, vormittags 8.45 Uhr findet der Schlußakt in der Aula der Anstalt statt.

In gleicher Eigenschaft verlegt wurden Gewerbelehrer Wilhelm Hink an der Gewerbeschule in Heidelberg an jene in Mannheim, Gewerbelehrer Emil Mattern an der Gewerbeschule in Pforzheim an jene in Heidelberg und Oberjustizsekretär Wilhelm Blas beim Landgericht Karlsruhe zum Landgericht Freiburg.

Die abkommandierten und probeweise im Zivildienste beschäftigten Militärpersonen und Militärämter sind nach einer Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes keiner Krankenversicherungspflicht unterworfen. Die Aufschauungen der Verwaltungsbehörden hinsichtlich der Krankenversicherungspflicht der abkommandierten und probeweise bei Zivilbehörden beschäftigten Militärpersonen haben im Laufe der Jahre geschwankt. In der für den Bereich der preussischen Zivilverwaltung ergangenen Verfügung vom 19. November 1908 und in dem Erlasse des bad. Ministeriums des Innern vom 28. April 1910 wird nun aber an der richtigen Ansicht festgehalten, daß Personen des Soldatenstandes durch Paragra. 3 des Krankenversicherungsgesetzes schließtlich von der Versicherungspflicht ausgenommen sind und daß dies auch für Militärämter gilt, die zur Probeweisleistung im Zivildienst abkommandiert oder beurlaubt, aber aus dem Soldatenstand noch nicht entlassen sind, daß solche Personen aber der Invalidenversicherungspflicht während ihrer probeweisen Beschäftigung unterliegen.

Neuer Speisewagen-Verkehr. Wie der Handelskammer von der Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen mitgeteilt wird, werden vom 1. Oktober ab in drei diebstahlgefährliche Züge Speisewagen eingestellt. Der D-Zug 78 von Hannover nach Basel wird einen Speisewagen nicht mehr nur bis Frankfurt, sondern bis Karlsruhe mit sich führen. Der Zug trifft um 3.19 Uhr nachmittags in Friedrichsfeld ein. Der Zug 165, Karlsruhe ab 7.17 nachmittags, Mannheim an 8.14, als D-Zug 165 und 115 Mannheim ab 8.18 über Köln in Dortmund an 2.57 nachts erhält einen Speisewagen, ebenso zwischen Dortmund und Frankfurt der D-Zug 112 ab Dortmund 5.40 ab Köln 8.00, an Mainz 11.16. Es ist zu begrüßen, daß auch in den späten Abendstunden verkehrende Züge einen Speisewagen mit sich führen werden.

Deutschlandfahrt amerikanischer Lehrer. Dem Verkehrsverein ging die schon vor einigen Tagen gelabelte Nachricht nun auch brieflich zu, daß der in Buffalo am 12. d. M. stattgefundenen 39. Lehrertag des Nationalen Deutsch-Amerikanischen Lehrerbundes beschloffen habe, in die 1912er Deutschlandfahrt amerikanischer Lehrer auch einen Besuch der Stadt Mannheim einzuschließen. Dieser hochinteressante Entschluß ist juristisch gesehen in die Einladungen des Herrn Stadtschulrats Dr. Siedinger und des hies. Verkehrsvereins. Es wird eine Gesamtteilnehmerzahl von mindestens 500 Personen erwartet. Für die Deutschlandreise ist u. a. der Besuch vieler Lehranstalten und die Abhaltung eines Lehrertages in Berlin beabsichtigt.

Leistungsfähige Mannheim. Realgymnasium mit Realschule. Der Jahresbericht für das Schuljahr 1910/11 ist schon erschienen. Daraus ist zu entnehmen, daß in der Zusammenlegung des Lehrkörpers wieder mannigfache Änderungen eingetreten sind. An die Stelle des Professors Dr. Emil Zimmermann und Alois Mayer, die an die Realschule in Lauterbachshausen bzw. an die Oberrealschule mit Realprogymnasium in Freiburg versetzt wurden, treten die zu Professoren ernannten Lehramtspraktikanten Hermann Specht vom Lehrerseminar I in Karlsruhe und Friedrich Jülich von der hiesigen Oberrealschule. Lehramtspraktikant Karl Böhne wurde zum Professor an der hiesigen Höh. Mädchenschule ernannt. Des weiteren schieben 5 Lehramtspraktikanten aus dem Lehrkörper aus, für welche der Anstalt 5 neue Lehrkräfte zugewiesen wurden, außerdem 2 Praktikanten zur Ablegung ihres Probejahres. Erwähnenswert ist, daß ein neuer Lehrplan für Realgymnasien mit neupädagogischem Unterbau, zu dessen Besprechung der Direktor nach Karlsruhe einberufen war, in Aussicht steht. Professor Karl Stein wurde auf weitere 3 Jahre zum Mitglied des Beirats ernannt. Für den infolge seiner Zurückziehung ausgeschiedenen Geh. Medizinalrat Dr. Kusler trat dessen Amtsnachfolger Medizinalrat Dr. Hjalmar Mitglied in den Beirat ein. Die unter dem Vorsitz des Geh. Hofrats Dr. Neumann von Heidelberg abgehaltene Reifeprüfung befaßte sämtliche 13 Examinanden. Die Zahl der etatmäßigen Lehrer beträgt 20, die der nichtetatmäßigen 17. Die Gesamtschülerzahl betrug am Ende des Schuljahres 636. Der Schlußakt mit Entlassung der Abiturienten findet am Samstag, den 2. Juli, vormittags 8.30 Uhr in der Turnhalle statt. Das neue Schuljahr

beginnt am Dienstag, den 12. September 1911, an welchem Tage die Anmeldungen neu-eintretender Schüler entgegengenommen werden. Schüler, die nicht bis zum 12. September einschließlich angemeldet sind, werden zur Aufnahmeprüfung nicht zugelassen. Dem Jahresbericht ist eine Beilage beigegeben, betitelt: Fremdsprachliche Quellenstellen zum Gebrauch im Geschichtsunterricht der Oberstufe der Realgymnasien.

Mannheim-Ludwigshafener Rheinbrücke. Nachdem nun auch die Verbreiterung der Ludwigshafen-Mannheimer Rheinbrücke in Aussicht steht, sei einiges über die derzeitige Konstruktion dieser Brücke gesagt. Die Rheinbrücke hat drei Oeffnungen von je 87,33 Meter lichter Weite, dabei zwei Strompfeiler und zwei Widerlager. An letztere schließen sich am bayerischen Ufer drei gewölbte Oeffnungen von je 10 Meter Lichtweite und auf bayerischer Seite eine solche an. Die Fundation der Pfeiler und Widerlager geschah auf Pfahlrost mittels Senkpfähle. Diese, sowie der Steinanbau, wozu die pfälzische Bahnverwaltung das Material aus ihren Regie-Steinbrüchen lieferte, war seinerzeit an einen Unternehmer (Kronenberger) vergeben. Der Oberbau über die drei Oeffnungen besteht aus je vier eisernen Hochwerktträgern mit horizontalen Gurtungen, von denen die beiden südlichen zwei Eisenbahngleise und die beiden nördlichen eine Straßenfahrbahn von 6,5 Meter Breite auf Querverkehrsträgern zwischen sich aufnehmen. Auf dieser Fahrbahn liegt das Doppelgleise der elektrischen Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen. Außerhalb liegen zwei Trottoirs von 1,80 Meter Breite auf Konsole für Fußgänger. Auch der Oberbau war seinerzeit an einen Unternehmer (Gehr. Bendler) vergeben. Die Portale waren zum Abschluß der 10 Meter hohen eisernen Eisenträger absolut notwendig. Dies um so mehr, als die Brücke sich an den Mannheimer Schlossgarten an und das davor befindliche kurfürstliche Schloß anschließen, eines dieser Verhältnisse entsprechenden dekorativen Schmuckes bedurfte. Beide am Bau der Rheinbrücke beteiligten Bahndirektionen einigten sich daher schon im Jahr 1865 darüber, daß für diese Portale die Pläne durch öffentliche Konkurrenz gewonnen werden sollten. Den Sieg trug unter zahlreichen Bewerbern Professor Darm in Karlsruhe mit seinem musterhaften Plan in feiner Renaissance davon. Die Ausführung betätigte jede Verwaltung in Regie für sich. Dagegen lieferte die pfälzische Verwaltung das treffliche gelbe Sandsteinmaterial aus ihren Brüchen für beide Portale. Die wohlgelungene Figurengruppe fertigte für die bayerische Seite Bildhauer Krenn in Speyer und für die bayerische Seite Bildhauer Krenn in Karlsruhe an.

Ein großes Geheimnis scheint die unverminderte Anziehungskraft des Saaltheaters zu sein! Und doch ist nichts leichter zu erklären, als der Umstand, daß die vielen Freunde dieses Theaters auch bei der jetzigen tropischen Hitze fast Besucher des Saaltheaters bleiben. Denn ohne Ueber-treibung darf man ruhig behaupten, daß es in Mannheim keines angenehmeren und kühleren Aufenthalts gibt, als das Saaltheater. Infolge der enormen Höhe des Saales, der vorzüglichen Ventilation und der ausgezeichneten guten Luft, die durch die am Abend geöffneten Fenster in den weiten hohen Saal strömt, ist der Aufenthalt in diesem Theater die beste Erholung. In den Kolonnaden hat das Publikum Gelegenheit, an gedeckten Tischen auf die bequemste Art und Weise alle möglichen Erfrischungen der neu eingerichteten Restauration zu sich zu nehmen. Die Anschaffung des modernsten Orchester-Übungsapparates ermöglicht es, stets eine ojonreiche Luft zu schaffen. Dazu kommen dann die unerreichten Darbietungen in lebenden Bildern und die Unterhaltung durch eine vorzügliche Künstlerkapelle. Gerade das jetzige Programm muß als ein erstklassiges Familien-Programm bezeichnet werden. Wir wollen hier nur kurz das große Drama erwähnen: Schriftsteller und Kritiker, das bis jetzt den ungeteilten Beifall aller Besucher gefunden hat und welches infolge seiner vornehmen Darstellung eine wahre Perle der Kinematographie genannt werden muß. Außer den anderen Dramen und den zwerchschütternden Humoresken machen wir noch ganz besonders auf die beiden Naturstudien aufmerksam: Bilder aus China und Ein Besuch in Hagenbeck's Tierpark. Hervorragend schöne und auch in technischer Beziehung gut gelungene Aufnahmen, sind diese beiden letzten Filme ganz besonders für unsere Jugend geeignet. Wer daher an den Sommerabenden einem billigen, teils unterhaltenden, teils belehrenden Vergnügen nachgehen will, dem können wir einen Besuch des Saaltheaters nur als beste Empfehlung!

Apollotheater. Zwei neue „Schlager“ wurden gestern abend auf die Bühne gebracht. Der „Positive“ bezieht sich der eine. Der Inhalt des Stückes ist kurz der: Ein junger Chemann ist gegenüber seiner jungen Gattin uneholten und schüchtern. Er wendet sich nun an einen Freund, der ihm die nötigen Verhaltensmaßregeln erteilen soll. Der Freund fährt ihn dahin aus, daß es unter den Männern zweierlei Arten gäbe. Positive und Negative. Und zu den Negativen gehöre auch er, der junge Chemann. Da liegt es nun in einem solchen Stille nahe, daß sich der Freund dem jungen Gatten als „Freund“ anbietet, der ihn aus allen Verlegenheiten rettet. Aber aus der „Freundschaft“ wird nichts, denn der junge Chemann hat inzwischen entdeckt, daß er ebenfalls „positiv“ ist. Gezielt wurde auch, besonders der Bräutigam, der von Herrn Franz Weber gegeben wurde, war eine gute Leistung. Das zweite Stück „Fenster zu vermieten“, eine Grotteske in einem Akt, schildert, wie zwei junge Ehepaare ein Zimmer gemietet haben. Eigentlich hat das zweite Paar nur ein Fenster gemietet, um einen Fackelzug zu Ehren der Heiligensprechung der Jungfrau von Orleans zu sehen. Aber der Inhaber der Wohnung, der auf mehrere Wochen verreist war, lehrte plötzlich zurück und zwar mit einer Frau und nun gibt es ein Hin- und Herstreiten und Disputieren, weil jeder glaubt, das erste Recht auf das Zimmer zu haben. Schließlich einigen sich die Paare, eine spanische Wand wird quer durch das Zimmer gestellt und so sind beide ungestört. Ein Engländer hat gleichfalls das Fenster dieser Wohnung gemietet. Es ist ein Zeichner, der für seine Zeitung Skizzen von dem großen Fackelzug machen soll. Er kommt ganz unverhofft, rüchichtslos, ein echter Son-Albions, in das Zimmer und stört die trauliche Idylle der beiden Paare. Es gibt Entrüstung, Wutausbrüche und schließlich Hinanswurf des Eindringlings. Das Publikum spendete den Künstlern lebhaften Beifall. Die beiden anderen Stücke, „Beregik“ und „Eine unruhige Nacht“ wurden vom Publikum ebenfalls beifällig angenommen.

Apollotheater. Wir machen mit heutigem nochmals darauf aufmerksam, daß das Original-Panoramaensemble in drei Tagen sein Gastspiel beendet. Es lohnt sich, das vorzüglich eingeleitete Ensemble, das nochmals das Repertoire gewechselt, zu sehen, weshalb der Besuch des Apollotheaters wiederholt empfohlen sei. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß das Theater mit einer besonderen Ausstattung versehen und daher stets geliebt ist.

Der Athleten-Club Schweminger-Vorkad, welcher in diesem Jahre sein 25-jähriges Bestehen feiern kann, hält am Sonntag den 30. Juli, nachmittags 3 Uhr ab, auf der Stadt. Rennwiese zur Vorfeier sein Sommerfest mit ganz neuem außerordentlichem Programm ab. Es sind dazu alle

Sportfreunde und Männer bestens eingeladen. Bei Eintreten der Dunkelheit Lampenanzug und Total: Schwiegerstraße Nr. 103. Der Verein hält am 9.-10. September 1911 auf den Städt. Mannschaften zu seinem 25jährigen Bestehen einen großen National-Amateur-Wettkampf ab, an welchem die besten Vereine und besten Sportgenossen von Deutschland teilnehmen werden, worauf wir jetzt schon aufmerksam machen.

Ans dem Schöffengericht. Der Tagelöhner Otto Wender von Bruchsal verurteilt bei dem Vordermittler Rasten hier einen Anzug gegen Ausbändigung eines Kontrollzettels. Er ging dann zu dem Reichsausschreiber Hoffmann und gab an, er habe den Kontrollzettel verloren, unterzeichnet auch einen diebstahlähnlichen Zettel. Er erhielt dann die anderweit bereits verurteilten Sachen ausgehändigt. Für diese Schwindelerei wird der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat verurteilt. — Wegen Brandverletzung unter erschwerenden Umständen — er riss das Siegel weg — wird der Kaufmann Johann Heinrich von Mingen zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurteilt. Es handelte sich um einen Diamant, den er an den Kaufmann Jander, einen Gläubiger von ihm, für 30 M. verkaufte. — Schlichtung wie ein Kal ist der 52 Jahre alte Tagelöhner Nikolaus Waldmann aus Ludwigshafen in der Gerichtsprozess geworden, wie er unfreiwillig durchgemacht hat. Sobald der Vorsteher meint, er habe ihn durch eine Frage fest im Garn, dann, entscheidet er ihm wieder durch eine andere launliche Frage und er ist stets schlafartig. Im Hofe des Wasserwerks im Röstertal Wald stahl er zwei Abfälle von T-Schienen, Gussrohre und Schmelzstein im Werte von 42 M. Der Wirtin zum Ritter St. Georg, wo er schlief, raumte er den Wäschekorb aus und verichwand dann nachts mit gefülltem Koffer, den er leer heringebracht hatte. Die Wäschel verkaufte er und er sagte den Frauen, um den Erwerb der Sachen als ehrlich hinzustellen, er heirate eine Wirtin, die habe aber Alles. Der Angeklagte, dem das Heiraten wohl über sein sollte, da er 11 lebende Kinder hat, dessen Verlobung er jedoch jetzt anderen überläßt, wurde trotz seines beharrlichen Zeugens zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt.

Arbeiterbewegung in der Walzmühle Ludwigshafen. In der heute vormittag abgehaltenen Versammlung der anständigen Arbeiter der Walzmühle kam es zu einem Zusammenstoß mit dem Ludwigshafener Polizeikommissar Sakfeld und dem Vorstehen der Mühlenarbeiter, Redakteur Kemmels. Die Versammlung dauerte 1 1/2 Stunden. Die Einladungszettel zur Versammlung wurden von der Polizei in Ludwigshafen konfisziert, da nach dem bayerischen Gesetz eine derartige Zettelverteilung 24 Stunden vorher bei der Polizei angezeigt werden muß. Dies ist aber nicht erfolgt. Die Versammlung will auf ihrer Lohnforderung bestehen bleiben. In einem an die Arbeiter verteilten Flugblatt wird ausgeführt, daß die Direktion verkündigt sei, daß der Betrieb erst nach Schluß der Versammlung aufgenommen wird. Die Direktion ließ hierauf eine Warnung in der Mühle und am Versammlungsort aufhängen, in dem diese auf die Irreführung ihrer Arbeiter abzielende Behauptung für eine grobe Unwahrheit, für deren Folgen wir die Einberufer der Versammlung verantwortlich machen werden, erklärt und weiter ausgeführt wird: Wir lehnen jede Verhandlung mit Leuten ab, die sich von vornherein mit Unwahrheiten den Weg zu bahnen versuchen. Wir warnen unsere Arbeiter, sich irreführen zu lassen, da sie die Folgen selbst zu tragen haben. Auf unsere Anfrage wird uns von der Direktion der Walzmühle mitgeteilt, daß die Tagelöhner arbeiten und daß der Betrieb aufrecht erhalten bleiben könne, da eine große Anzahl von Arbeitswilligen, die zum Teil schon früher in der Walzmühle beschäftigt waren, recht gerne die Gelegenheit zur Arbeitsaufnahme ergreifen. Das Angebot von Arbeitskräften sei ein sehr großes.

Polizeibericht

In letzter Zeit wurden hier folgende Radfahrer entwendet: Ein „Redaktor-Rad“, mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, geradestehender Lenkstange und Rücktrittbremse. Ein Fahrrad, Marke „Stohrer“, mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, aufwärtsgehobener Lenkstange mit Handbremse, an der Vorderachse ist die Nr. 4228 H. angebracht. Ein „Redaktor-Rad“, Fabr.-Nr. 2, mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, abwärtsgehobener Lenkstange, auf dem Hinterrad befindet sich ein neuer Mantel, am Sattel befindet sich ein Blech mit dem Namen „Lohmüller“. Ein „Doppel-Rad“, Fabr.-Nr. 2, mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse und aufwärtsgehobener Lenkstange. Ein „Konordia-Rad“, Fabr.-Nr. 46897, mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, verstellte Speichen, Freilauf und Rücktrittbremse. Ein „Görle-Rad“, mit schwarzem Rahmenbau und Felgen. Letztere sind mit grünen Streifen versehen, wellenförmig nach rückwärts gebogener Lenkstange, in der Sattelstütze befinden sich 3 Schraubensicher. Ein „Victoria-Rad“ mit schwarzem Rahmenbau, Torpedo-Freilauf, aufwärtsgehobener Lenkstange und Korkgriffen. Ein „Sturm-Rad“ mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, Torpedo-Freilauf mit Rücktrittbremse, aufwärts gebogener Lenkstange mit Korkgriff, hellbrauner Lackstiel, Fabr.-Nr. 2. Ein „Weil-Rad“, Fabr.-Nr. 79777, mit schwarzem Rahmenbau und rotgestrichelten Felgen, aufwärtsgehobener Lenkstange mit Korkgriffen, Gummipezalen. Das Hinterrad ist etwas defekt; an der Querstange des Rahmens steht „Torpedo“. Ein Fahrrad, Marke unbekannt, mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse, die linke Pedale ist neu, nach vorwärtsgehobener Lenkstange, die Schläuche schwarzem Rahmenbau und Felgen, verstellte Speichen, geradestehender Lenkstange und rot und weiß gestrichelten Kullengriffen, und Freilauf, Polizei-Nr. H. 2824. Ein „Wander-Rad“, Modell 15, mit schwarzem Rahmenbau und Felgen, aufwärts gebogener Lenkstange mit Korkgriffen, an dieser Plechzwingen, die Gummieinlage an der linken Pedale fehlt. Ein „Nieselsel-Rad“, Fabr.-Nr. 2, mit Freilauf, hochgehobener Lenkstange, verstellten Felgen, braunem Lederattel, auf der Signallampe steht der Name „Georg Peter, Ludwigshafen“. Ein „Stieria-Rad“ mit schwarzem Rahmenbau, verstellten Felgen, aufwärtsgehobener Lenkstange mit Korkgriffen, braunem Lederattel, das vordere Kettenrad ist nicht durchbrochen. Ein „Greiff-Rad“ mit schwarzem Rahmenbau, abwärtsgehobener Lenkstange und Korkgriffen, Freilauf mit Rücktrittbremse, Fabr.-Nr. 45450 oder 54450.

Aus dem Großherzogtum.

1) Schwedingen, 26. Juli. Bei der Abblühprüfung in der Gz. Realschule erhielten sämtliche 29 Untersekundaner das Reifezeugnis.
 2) Schwedingen, 27. Juli. Bei der Vornahme von Reparaturarbeiten an einem älteren Hause zu Brühl wurde

eine größere Anzahl von Quartierzetteln, aus der „Franzosenzeit“ herrührend, vorgefunden. Die geschichtlich wertvollen Dokumente können im Gasthaus zur Krone eingesehen werden.

Schwedingen, 27. Juli. Die Gz. Realschule (mit wahlfreiem Latein) war nach dem 3. Jahresberichte im abgelaufenen Schuljahre in 6 Klassen von 186 Schülern besucht; alle 23 Untersekundaner erhielten am Schlusse das Reifezeugnis. Die Festungen finden am 28. Juli statt; der Schlußakt am 29. ist verbunden mit der Feier der Einweihung des neuen Realschulgebäudes. Aus letzterem Anlasse hat ein ehemaliger Schüler der Anstalt, Herr Dr. Alfred Baffermann, eine Stiftung für jährliche Turnpreise errichtet; am 30. Juli versammelten sich die alten Schüler zu einem Kommerze.

Heidelberg, 27. Juli. Vergangene Nacht ist das in der Schlierbacher Landstraße liegende Druckrohr der Wasserleitung an einer Stelle der „Stiftsmühle“ gegenüber geplatzt. Der Wasserwerksdirektor wurde hieron um 3 Uhr morgens benachrichtigt, worauf er sofort das Personal alarmierte und mit ihm die nötigen Arbeiten in die Hand nahm. Die Auswechslung des beschädigten Rohres ist in vollem Gange und es ist Aussicht vorhanden, daß der Schaden im Laufe des heutigen Vormittags repariert werden kann. Bis dahin sind Störungen in der Wasserlieferung von Schlierbach her unvermeidlich.

Karlruhe, 25. Juli. Das Luftschiff „Schwaben“, welches am Montag nach der Fahrt über den Schwarzwald von seiner Heimat am Bodensee nach der Luftschiffhalle Döb übergesiedelt war, adonte sich nicht lange Ruhe. Bereits Dienstag früh vor 8 Uhr teilte — so schreibt die „Bad. Pr.“ — die Leitung der Luftschiffhalle Döb mit, daß das Luftschiff in einer Stunde nach Karlsruhe kommen werde, und kann war die Nachricht angeschlagen, so erschien auch schon der neue Zeppelinkreuzer über der Stadt. Das Luftschiff floh, vom Rheintale kommend, zunächst über die Weiskopf, machte etwa beim Mühlburger Tor eine Rechtschwenkung, kreuzte die Wald- und Herrenstraße und wandte sich nach dem Schloßplatz, von wo aus die Richtung nach Osten eingehalten wurde. Auf den Straßen und namentlich auf den Dächern erschienen zahlreiche Menschen, die dem Luftkreuzer durch Tücher-schwenken für den ersten Besuch dankten. Bald nach 9 Uhr war das Luftschiff in der Richtung nach Eßlingen den Blicken entschunden. Der Aufstieg hatte vormittag 8 Uhr 20 Min. stattgefunden. In der Gondel befanden sich acht Passagiere. Die Führung des Luftschiffes, welches zuerst der Stadt Baden-Baden einen Besuch abstattete, hatte Dr. Edeker.

Waldenbuch, 26. Juli. Bei der heutigen Bürgermeisterversammlung wurde Bürgermeister Jakob Daas mit Stimmenmehrheit wiedergewählt. Die Beteiligung an der Wahl war eine rege; von 108 Wahlberechtigten haben 97 ihre Stimme abgegeben.

Waldshut, 25. Juli. Gesten Sonntag fand hier unter Vorsitz von Professor Dr. Waff-Freiburg die dritte Landesversammlung des Vereins „Vödische Heimat“ statt. Nach Begrüßungen durch den Obermann und den Bürgermeister verlas der 1. Landesvorsitzende den Tätigkeitsbericht des Vereins. Neber das vom Verein geplante Volksliederbuch mit etwa 700 Wiedern berichtete der Herausgeber Professor Weisinger-Vörsch. Der Gesamtvorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Nach der Tagung wurde an einem eigens hergestellten Hochwerk eine Brandprobe mit dem feuergefährlichen Strohdach vorgenommen.

Mühlhausen, 25. Juli. Der Vorstand des hiesigen katholischen Jünglingsvereins erhielt vom Bürgermeisteramt Neulandheim eine Strafverfügung von 10 Mark zugunsten, weil er 6 Gulden, daß der Verein während des Gottesdienstes singend durch das Dorf zog. Die Gemeinde Neulandheim ist evangelisch und da glaubten wohl die Mitglieder des Mühlhäuser Vereins sich bei ihrem Durchmarsch durch diese Ortschaft keinen besonderen Zwang auferlegen zu müssen.

Pfalz, Hessen und Umgegend.

3 Hierheim, 26. Juli. Hier wurde heute nacht am Uebergang der Nebenbahnstrecke nach Weinheim der Fuhrmann Peter Schmitt, der mit dem Fuhrwerk eines Landwirts aus Trüffel i. O. nach Hause fahren wollte, durch den Nebenbahnzug überfahren, da er trotz fortgesetzten sehr energischen Warnungs-schreien nicht hörte, und in aller Ruhe auf den Uebergang fuhr, so daß die Pferde von der Maschine getroffen und das eine getötet, das andere verletzt wurde. Der ansehend schwerhörige Fuhrmann erlitt nur leichte Verletzungen.

Lampertheim, 27. Juli. Für Kauariensfreunde, Botaniker und Naturfreunde bildet der Urstein bei Lampertheim s. B. durch den niederen Wasserstand ein wahres Eldorado von Wasserpflanzen. Der naturbotanische Garten zeigt eben Rajas major, Rajas minor, Umanandemann, gelbbührende Gattianart, Trapa natans, Nymphophyllum, Ceratophyllum, Potamogetonarien, Wasserrommklein, Felskraut Sagittaria u. a. m., alles in Wäite. Es ist für Liebhaber wirklich ein interessanter Ausflugs. Ein dortiger Botaniker gibt gerne Auskunft und ist dessen Adresse bei uns in der Redaktion zu erfahren.

Gerichtszeitung.

3 Mannheim, 26. Juli. Ferienkammer I. Vorl. Landgerichtsdirektor Schmitt. Eine kaufmännische Firma hatte einen Vertrag gegen einen Schloffer von Benz u. Co. verloren. Der Schloffer hatte etwa 6 Termine nachgenommen und dafür an entgangenen Verdienst jeweils einen halben Tag berechnet, während er tatsächlich jedesmal nur drei Stunden verloren hatte. Die Gegenpartei hatte nun eine willkommene Gelegenheit, den Schloffer zu pöken. Sie zeigte ihn wegen Vertrags an und das Schöffengericht erlaubte auch gegen den Schloffer auf 3 Mark Geldstrafe. Das zumiel erhaltene Geld hatte er schon vorher zurückzahlen müssen. Seine Berufung bleibt erfolglos. Vert. R.-A. Dr. Zehbacher.

Der Fluß der Vorstrafen lastet auf dem Maurer Josef Jockl, der wegen erschwerter Diebstahls angeklagt ist. J. ist vergangenen Winter auf dem Redaktorstand in einen Kohlenlagerplatz eingestiegen und dabei erwischt worden. Trotz der Rotlage in der er sich befand, muß der vorbestraute Angeklagte zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt werden.

Der 48 Jahre alte verwitwete Kaufmann August Ries lebt ungedachtet seines vorgeschrittenen Alters von Zeit zu Zeit einen wichtigen Prozeß. So bemüht er sich auch am 19. April d. J. in der Pension Seien, wo er damals mit seiner Familie Unterkunft gefunden, ganz unqualifizierbar, und als die Inhaberin der Pension einen Schuhmann holen ließ, empfing ihn der rabiate Mensch mit Bellhieben. Vom Schöffengericht ist Ries zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten, 2 Wochen und zu acht Tagen Haft verurteilt worden. Seine Berufung wird als unbegründet verworfen.

Herdehändler Wilhelm März inschierte am 4. Mai d. J. in einem Tempo die Straße einber, daß ihn ein Schuhmann anhielt, weil er gerade ein Kind in Gefahr gebracht hatte. März tat nun verächtliches, daß er sich besser hätte überlassen sollen.

Er gab dem Schuhmann einen solchen Namen an, ließ ihn dies und jenes und bedrohte ihn obenrein mit dem biden Ende seines Reitschens. Am 9. Juli gelangte der Antritt vor den Schöffen zur Sprache und März wurden 10 und 70 Mark Strafe subifiziert. Er legte Berufung ein, aber die Strafkammer bestätigte den Spruch. Vert. R.-A. Dr. Weingart.

Der Blühboote Heinrich Ziele hatte Geldbriefe, die er besorgen sollte, geöffnet und sich den Inhalt mit 350 Mark angeeignet. Sofort versammelte er seine Kameraden, die Tagelöhner Karl Raler und Johann Senf und unternahm mit ihnen eine Vergnügungstour in die Gatemannstraße. Als die Polizei, die Wind bekommen hatte, den Aufenthalt des Klebblattes entdeckt hatte, verfielen die Handwirtsleute Wilhelm Eisenbauer und Ehefrau, die sich den hübschen Profit nicht entgehen lassen wollten, Thiele und seine Freunde zuerst in einem Zimmer im zweiten Stock und dann im Stall, jedoch es den Nazis gelang, morgens zwischen 4 und 5 Uhr zu entfliehen. Vom Schöffengericht wurden die Eheleute Eisenbauer zu je 6 Wochen und der ebenfalls in die Affäre verwickelte Tagelöhner Friedrich Frei zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Heute wurde über die Berufung des Ehemannes Eisenbauer und Frei verhandelt. Die Strafe Eisenbauers, Vert. R.-A. Dr. Köhler, wurde auf 3 Wochen ermäßigt, die Berufung Frei zurückgewiesen.

Das 19 Jahre alte Dienstmädchen Hilba Elisabeth Weigel aus Karlsruhe erschwandelte sich bei einigen Frauen, wo sie biente oder wohnte, unter Vorlegung gefälschter Briefe kleinere Geldbeträge. In einem Fall hat sie auch gestohlen. Man erkennt auf 3 Monate Gefängnis.

Wegen schwerer Eitelkeitsverbrechen, begangen am eigenen Rind, wird der 36 Jahre alte, aus Leibenstadt gebürtige, zuerst in Neckarau wohnhafte Schneider Johann Andreas Wolf zu einer Hausarreststrafe von 2 Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt. Was den Fall verhängte, war der Umstand, daß der Angeklagte seit Jahren geschlechtlos ist.

Wit der vollen Fleischmühle war ein Meßgerburische wiederholt auf einem Gehweg angerufen worden. Das ist polizeilich verboten. Das Schöffengericht hatte den Meßgerburischen freigesprochen, auf die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde heute auf eine Geldstrafe von 3mal 5 Mark erkannt.

Sportliche Rundschau.

Nationales olympisches Spielfest in Freiburg.
 B Freiburg i. Br. 26. Juli. Einen glänzenden, auch in sportlicher Beziehung sehr befriedigenden Verlauf nahm das nationale olympische Spielfest, das der Freiburger Fußballklub am letzten Sonntag auf seinem landschaftlich so schön gelegenen Sportplatz veranstaltete. Trotz der fast unerträglich heißen Hitze hatte sich ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden, das mit Spannung die interessanten Kämpfe verfolgte. Letztere begannen um 8 Uhr morgens und dauerten bis 6 Uhr abends. 31 Vereine mit 154 Einzelmeldungen beteiligten sich an den einzelnen Konkurrenzen. Eine Reihe von Ehrenpreisen, darunter solche vom Großherzog, vom Fürsten zu Fürstenberg und der Stadt Freiburg, krönten der städtischen Sieger. Den sportlichen Höhepunkt erreichte die Veranstaltung am Nachmittag, als das 400 Meter- und 200 Meter-Triathlonlaufen ausgetragen wurde. Diese beiden Konkurrenzen brachten dem Freiburger Fußballklub glänzende Siege und damit die Ehrenwanderpreise des Großherzogs und des Fürsten zu Fürstenberg. In den anderen Konkurrenzen schritt der F. F. C. ebenfalls vorzüglich ab. Er gewann insbesondere 11 erste, 9 zweite, 2 dritte und 2 vierte Preise und steht damit an erster Stelle. Vorzügliche Resultate erzielten auch die Mannschaften des F. B. Mühlhausen. Besonders die Leistung Reimwilers (Mühlhausen) im Dreifprung mit 13,22 Meter erregte viel Bewunderung. Im Hochsprung mit Knieau belegte Mühlhausen sämtliche drei Plätze. Insgesamt holte sich Mühlhausen 4 erste, 2 zweite, 5 dritte und einen vierten Preis. Der F. V. Strahlburg gewann im 400 Meter-Lauf und 1000 Meter-Seniorenlauf je den ersten und im 800 Meter-Stafettenlauf sowie 800 Meter-Juniorenlauf je einen 2. Preis. Der Karlsruheer Fußballverein, der letzte Jahr die erste Stelle einnahm, konnte diesmal nur 2 zweite und einen dritten Preis erwerben und zwar im 400 Meter-Stafettenlauf, 200 Meter-Juniorenlauf und 800 Meter-Stafettenlauf. Beim 800 Meter-Juniorenlauf belegte den ersten Platz der F. B. Hartmungen. Beim Ringkampf holte sich ferner in der Abteilung Mittelgewicht der Mannheimer Jungburschenschaftsportklub den ersten Preis. Zwei zweite Preise errang sich beim Ringkampf ferner der Athletenklub Geiweller. Die Erfolge, welche das zweite olympische Spielfest für die Teilnehmer brachte, sind um so erfreulicher, als die Wettkämpfe sehr unter der Gluthitze des Tages zu leiden hatten. Der Großherzog hat in einem Telegramm seiner Freude über das Ergebnis des Sporttages Ausdruck gegeben.

Baden-Baden, 26. Juli. Für die Nennen zu Meßheim, die am 26. August ihren Anfang nehmen, ist am kommenden Dienstag, den 1. August, wieder ein wichtiger Rennungs-schluß, da an diesem Tage für sechzehn Rennen des Meetiings die Nennungen abzugeben sind. Im einzelnen ist zu nennen für den Preis von der Donau, 3000 M., und für die den Zweijährigen referierten Hamilton-Staf-8, 5000 M. des 25. August, für das Gerstein-Hanicap, 4000 M., Schwarzwaldrennen 5000 Mark, Damen-Preis, Ehrenpreis und 5300 Mark, und Kosmopolitisches Handicap 5000 Mark des 27. August, für das Jugend-Handicap 7000 Mark, Preis vom Rhein 5000 Mark, Sandweier-Nennen 5000 Mark und Hasden-Linden-Gärtenrennen 5200 Mark des 29. August, für das Alte Schloß-Rennen 6200 Mark und Totalisator-Gärtenrennen 4200 Mark des 31. August, für das Chamant-Nennen 7000 Mark, Kurverwaltung-Preis 5000 Mark und Preis von Mariahafen 10 000 Mark des 2. September, sowie für den Preis von Lichtenau 1000 Mark, der am Schlußtage, den 3. September, gelaufen wird. Die Gesamtsumme der für die genannten Rennen angelegten Preise beläuft sich auf 87 900 Mark.

Mittelrheinische Ruder-Regatta. Am kommenden Sonntag den 30. Juli findet in Neuwied a. Rh. die Mittelrheinische Ruderregatta statt. Diese steht unter dem Protektorat des Fürsten zu Wied. Es finden 12 Nennen mit 48 Booten und 196 Rudern statt. Gemeldet haben 11 Vereine. Ehrenpreise haben hierzu gemeldet: Der König von Württemberg, die Königin von Rumänien, der Fürst Friedrich zu Wied, die Stadt Neuwied usw. Die Vereine von Kassel, Wiesloch, Wiesbaden, Rüsselsheim sind durch zahlreiche Meldungen vertreten.

Schachkongreß zu Köln. Im Turnier A war der Stand der Teilnehmer nach der letzten Runde: Frommbla 5, Bremer 4, Oster 4, Lough 4, v. Teresthensko 4, v. Freymann 4, Dase 3 1/2, Barton 2 1/2, Ryboim 2 1/2, Rottewi 2 1/2, Doregan 2 1/2, Scheffhout 2 1/2, Gutmayer 1 1/2, Kirichen 1 1/2, Davilbon 1 1/2, Jolo 1 1/2, Chodera 1. — Im Turnier B ist der Kampf in den Gruppen beendet. In die Siegergruppe kommen: Corik, Bauer, Brante, Krüger, Jakobson, Hartwig, Rulch, Moewig, Wagner. — Im

Wettkampf Schlechter-Tarrosch wurde gestern, wie gemeldet wird, die sechste Partie von Tarrosch spanisch eröffnet. Die Partie wurde nach sechsstündigem Kampfe abgebrochen. Tarrosch hat einen Bauern bei sicherer Stellung mehr.

Von der Hitze.

Die Hitze wird mit jedem Tage unerträglich. Heute nachmittag verzeichnete das Thermometer 31° N. in der Sonne und 23° im Schatten. Da das Barometer fortwährend steigt, dürfte die Hitze noch andauern. Aus dem ganzen Reich laufen Nachrichten über Unglücksfälle ein. Die ununterbrochene Trockenheit und Hitze nimmt einen immer bedenklicher werdenden Charakter an. Die in den verschiedenen Teilen des Reiches niedergegangenen heftigen Gewitter richteten gleichfalls großen unermesslichen Schaden an. Heute liegen folgende Nachrichten vor:

○ Schwellingen, 27. Juli. Wiederum hat die Hitze hier ein Opfer geordert. Der 69 Jahre alte Kaufmann Christ. Zeh wurde heute vormittag von einem Hitzschlag betroffen. In Reisch ist gestern nachmittag der 46 jährige Tagelöhner Matthias Fischer beim Baden im Altheim ertrunken. Der Mann soll angetrunken gewesen sein. Die Leiche konnte noch am Abend gelandet werden.

* Bruchsal, 26. Juli. Gestern nachmittag 1 Uhr betrug die Temperatur in der Sonne 40 Grad Celsius, um halb 3 Uhr 42 Grad, um halb 4 Uhr 44 Grad Celsius. Heute früh war die Temperatur ganz erträglich, nicht so schwül, wie an den Vormittagen der vorangegangenen Tage.

* München, 26. Juli. In München wollte der 10jährige Knabe der 50jährigen Bädermeistersfrau Schneider, die der Hitze wegen spazieren ging, als sie unwohl wurde, das Taschentuch in einem der reichenden Stadtsäcke stecken. Der Knabe stürzte hinein und wurde fortgezogen. Die Mutter, die ihn retten wollte, sprang nach und ertrank, während sich ihr Kind am Ufer festhalten und aus dem Wasser herausarbeiten konnte.

* Briesen, 26. Juli. Generalmajor v. D. Emil Grabinger aus München, der zum Kuraufenthalt in der Nähe von Briesen nach Briesen kam, wurde bei einer Partie auf den Untersberg von einem Hitzschlag getroffen und war sofort tot.

* Plaz bei Bad Brückenau, 27. Juli. Gestern abend um 1/2 7 Uhr brach Großfeuer aus, das ansehend durch Spielende Kinder verursacht wurde. 22 Häuser und 25 Scheunen nebst Nebengebäuden sind niedergebrannt. Der Automobil-Verkehr zwischen Bad Nissingen und Brückenau sowie die telephonischen und telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezweifeln.

* Bamberg, 27. Juli. Bei einem großen Brande, der heute morgen im Weibierbrauhaus, einem alten historischen Gebäude, ausbrach, ereigneten sich eine Reihe von Unfällen. Mehrere Personen, unter ihnen Feuerwehrleute, wurden infolge der Hitze bewußtlos oder durch herabfallende Balken verletzt.

* Straßburg (Elsas), 26. Juli. Beim Baden ertranken vier Personen, darunter ein Soldat. Alle erlitten im Wasser einen Sonnenstich und gingen unter.

* Elbert, 26. Juli. In der Hofschaft Handerbach wurde ein verh. Kottenarbeiter vom Hitzschlag getroffen und starb binnen wenigen Minuten. 2 Knaben und eine junge Dame, die ebenfalls einen Hitzschlag bekamen, erholten sich wieder.

* Trier, 26. Juli. Die königliche Staatsdomäne Kofscheiderhof ist mit vielem Vieh vollständig niedergebrannt. Infolge des Wassermangels waren die Feuerwehren machtlos. Der Brand dürfte auf Blitzschlag zurückzuführen sein.

* Köln, 26. Juli. Die große Hitze hat gestern in der Rheinprovinz zum größten Teil angehalten. Es werden zahlreiche Unglücksfälle infolge der Hitze gemeldet. In Koblenz rief sich gestern ein Gefreiter des 9. Infanterie-Regiments die Kleider vom Leibe und sprang von der Schiffsbrücke in den Rhein. Er verschwand in den Wellen.

* Marburg, 26. Juli. Ein fürchterliches Unwetter ist gestern abend über den südlichen Teil des Kreises Marburg niedergegangen. Ansdst brach ein Sturm los, durch den in einer ganzen Reihe von Ortschaften Dächer von den Häusern gerissen und in den Feldern die Obstbäume entwarzelt wurden. Allein in Hadborn beträgt die Zahl der abgedeckten Häuser etwa 30. Der Wolkenschlag, der dann unter heftigem Gewitter einsetzte, ließ das Wasser gleich Wiebbächen von den Bergen stürzen; so kam es, daß aus einem Steinbruch bei Ronhausen die Steine in die Bahn mit fortgeschwemmt wurden. In ganzen Gemarkungen wurden die Kartoffeln aus der Erde gepült und von den Wassermassen fortgeführt. Auch eine Reihe von Viehschäden ist zu verzeichnen. Die Frucht, die nicht durch die Hitze verdorben war, ist nun zum großen Teil durch das Unwetter vernichtet worden.

* Innsbruck, 26. Juli. Die Hitze wird unerträglich. In Südtirol verzeichnet man über 50 Grad Celsius, in Nordtirol hat bisher das Maximum 48 Grad betragen. An vielen Orten sind die Acker angebröckelt, die Ernte ist in höchster Gefahr.

Brände durch Blitzschläge in Baden.

○ Aus Baden, 27. Juli. In Reichenbach (Amt Emmendingen) wurde infolge Blitzschlages das große Hofgut des Landwirts Kößlin vollständig eingeschert. Die im Haus befindliche Mutter des Besitzers und ein 10jähriger Knabe konnten sich nicht selbst retten und wurden von Dachbarn aus den Trümmern des niedergebrochenen brennenden Strohdaches gezogen. Beide erlitten schwere Brandwunden. Von der Ernte und von dem Vieh konnte nichts gerettet werden. Der Gesamtschaden beträgt 25 000 Mark. In Schönaich brannte das Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts Scherer infolge Blitzschlages vollständig nieder. In Nußbach schlug der Blitz in das Wohnhaus des Johann Scherer und zündete. Auch dieses Anwesen brannte nieder. In Unter-Dielbach (Amt Eberbach) schlug der Blitz in zwei Scheunen, die vollständig eingeschert wurden.

Aus dem Großherzogtum.

* Vom Kaiserstuhl, 26. Juli. Die Heuernte ist gut verlaufen; es ist bereits viel Getreide eingebracht worden. Da auch die Kirchengemeinde zufriedenstellend ausfiel — Königshausen hat allein ca. 60 000 Mark eingenommen — hofft man noch mit einem guten Herbst ein günstiges Jahr zu erzielen. In einzelnen Rebgeländen tritt der Acker auf, gegen den nun energisch vorgegangen wird.

* Rehl, 25. Juli. Die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Rehl versendet soeben ihren 18. Jahresbericht. Neben einem Bericht über den äußeren und inneren Gang der Anstalt und einem ärztlichen Bericht für das Jahr 1910, dürften folgende statistische Ergebnisse von allgemeinem Interesse sein: Beim Beginn des Jahres 1910 befanden sich in der Anstalt 93 männliche und 78 weibliche, im ganzen also 171 Kranke. Während des Jahres traten 34 Kranke ein, 21 männliche und 13 weibliche. Ausgetreten sind 31 Kranke, 17 männliche und 14 weibliche, gestorben sind 6 Kranke, 5 männliche und 1 weibliche. Am Schluß des Jahres hatten wir also einen Bestand von 168 Pflegenden, 92 männlichen und 76 weiblichen, aufzuweisen. Im ganzen sind im Laufe des Jahres 205 Kranke, 114 männliche und 91 weibliche, verpflegt worden, in 60 592 Verpflegungstagen. Die Zahl der vorhandenen Betten betrug Ende des Jahres 190. Von den Kranken waren 22 als sogen. Pensionäre untergebracht (1. und 2. Klasse). Auf Kosten der badiischen Armenverbände wurden verpflegt aus den Kreisen: Konstanz 6, Billingen 2, Waldshut 4, Lörrach 10, Freiburg, 8, Offenburg 7, Baden 6, Karlsruhe 33, Mannheim 27, Heidelberg, 6, Mosbach 1, zusammen 110. Außerdem hatten 10 Kinder Freiplätze inne, für 17 Pflegenden wurde das Kostgeld von außerbadiischen Armenverbänden und für die übrigen 68 Kranken von den Angehörigen bezahlt. Von den 205 Aufgenommenen stammen aus Baden 155, und zwar aus den Kreisen: Konstanz 8, Waldshut 4, Billingen 3, Lörrach 13, Freiburg 12, Offenburg 11, Baden 9, Karlsruhe 59, Heidelberg 11, Mannheim 29, Mosbach 5; aus Elsas-Lothringen 33, aus der bayerischen Rheinpfalz 6, aus Bayern 1, aus Württemberg 2, aus dem Königreich Preußen 8. Der Konfession nach waren evangelisch 138, römisch-katholisch 61, altkatholisch 2, israelitisch 4.

* Donaueschingen, 24. Juli. Eine bis jetzt noch nie hier in solchem gewaltigen Umfange dagewesene Menschenmenge wohnte den gestrigen Schaulustigen des Arlainers Fiedler bei. Nach 5 Uhr erschienen die fürstlichen Herrschaften in Automobilen auf dem Flugplatz. Um 6.30 erfolgte der Aufstieg und das Fahrzeug setzte zur Bewunderung der Zuschauer in großartiger Weise in mäßiger Höhe über die Wiesen, um nach verschiedenen Bewegungen eine Zwischenlandung vorzunehmen. Nachdem er sich das Flugzeug in bedeutende Höhe nach verschiedenen Richtungen und fuhr wieder dem Schuppen zu, von dem aus die Fahrt begonnen hatte. Heute früh gegen 7 Uhr war Herr Fiedler zu der Fahrt nach Dürheim beschickigt, als Juppel mit dem neuen Luftschiff „Schwaben“ majestätisch auf Donaueschingen zugefahren kam. Fiedler begrüßte die Insassen des „Schwaben“ in der Luft. Es war ein herrliches, imponantes Schauspiel. Heute abend flog Fiedler, von Dürheim kommend, stolz über unsere Stadt dem Standort zu.

Kommunalpolitiches.

rr. Baden-Baden, 25. Juli. Nachdem die gestrige öffentliche Sitzung des Bürgerausschusses, in welcher der Bau der Bahn auf den Merkur genehmigt wurde, beendet war, fand noch anschließend eine vertrauliche Sitzung statt. In derselben erläuterte Professor Stürzeneder von der Technischen Hochschule Karlsruhe an Hand von Zeichnungen und Plänen den Umbau des Restaurationskafés des Kurhauses und äußerte sich zugleich über den großen Saalbau, welcher in diesem Flügel erstellt werden soll. Das Kollegium war einmütig der Ansicht, daß die Stadtgemeinde die Kosten für den Saalbau, die sich auf rund 700 000 M. stellen, übernehmen, da diese Ausgabe im lokalen Interesse nicht zu umgehen sei.

* Kein Eis schlucken. Von medizinischer Seite werden die Kinder vor dem gesundheitschädlichen Eis schlucken gewarnt. Durch den Genuß werden der Magen und die Zähne verdorben. Viele Eltern pflegen, wenn durch das Eis schlucken die Verdauung beeinträchtigt wird, den Arzt zu rufen und doch sind sie es selbst, die am besten helfen können, dadurch, daß sie ihren Kindern für diese unnütigen und gesundheitschädlichen Ausgaben kein Geld geben. Wie oft muß man sehen, daß Kinder, welchen die Gemeinde ein unentgeltliches Milchschöpfgefäß gewährt, das Geld haben, Eis zu kaufen.

Von Tag zu Tag.

— Große Unterschlagungen. Hamborn, 27. Juli. Der an der Steuerkasse beschäftigte Kassen-Affistent Achten ist nach Unterschlagung von etwa 300 000 Mark städtischer Gelder geflüchtet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Bergen, 27. Juli. Der Kaiser hat den Sultan telegraphisch eine Spende von 20 000 £ für die Abgebrannten in Konstantinopel entgegengenommen.

* Tegernsee, 27. Juli. Die Frau des Mannener Rechtsanwalts Höhringer und deren Richte sind beim Baden in Tegernsee ertrunken.

* Berlin, 27. Juli. Die Nordd. Allg. Ztg. teilt mit: Gegenüber den im Ausland verbreiteten Gerüchten über Landungen deutscher Mannschaften in Agadir ist nach von dort vorliegenden Meldungen festzustellen, daß lediglich eine Pribe von Tagen hindurch indogam 20 Offiziere und Mannschaften und bewaffnet 2 Stunden zu Spaziergängen an Land geschickt worden sind.

Englischer Rundflug.

* London, 26. Juli. Bedrines ist gestern um 3 Uhr 16 Min. in Brooklands eingetroffen. Die Gesamtzeit, die Beaumont zum Zurücklegen der ganzen Strecke des Rundfluges brauchte, war 22 Stunden 28 Minuten. Beaumont wurde von dem Ausschuss als Sieger des Rundfluges erklärt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau)

Die Revolution auf Haiti.

□ Berlin, 27. Juli. Der haitianische Gesandte in Berlin Colisthane Foucard rüft sich zur Fahrt nach Haiti, um dort an die Spitze der revolutionären Bewegung zu treten, die ihn zum Oberhaupt der Republik machen will. Mit dem Sturze des Präsidenten Simon sind die Parteidämpfe in der Republik, die längere Zeit ruhten, von neuem entbrannt. Der Gegensatz zwischen Norden und Süden ist größer als je. Schon vor 10 Jahren war Foucard von den Demokraten Südhaitis als Präsidentschaftskandidat aufgestellt worden. Ihm stellte der Norden den General Firmin gegenüber. Die Parteidämpfe entbrannten aufs heftigste und ein Bürgerkrieg schien unvermeidlich. Da einige man sich und der neutrale Antoine Simon wurde mit dem obersten Posten der Republik betraut. Im Jahre 1908 wurde er wiedergewählt, während General Firmin als Gesandter nach London ging und Foucard den Berliner Posten erhielt. Die Unzufriedenheit mit dem Regiment des Präsidenten Simon wuchs und heute befindet sich ganz Haiti in Aufruhr gegen ihn. General Firmin ist bereits von England nach Haiti zurückgekehrt, um sich an die Spitze des Nordens zu stellen. Er kann jedoch nicht mehr

so wie früher auf den Norden rechnen, denn dieser hat sich gespalten und neben Firmin den General Lecointe als Kandidaten des Nordens aufgestellt. Der Süden dagegen ist Foucard treu geblieben und hat diesen wieder als Präsidentschaftskandidaten proklamiert. Der General erwartet stündlich den Ruf seiner Anhänger.

Die deutsche Polizei gegen Herrn Duclot.

□ Berlin, 27. Juli. Wie die B. Z. erzählt, hat der Besuch der französischen Arbeitervertreter in Berlin auch zu einem polizeilichen Eingreifen geführt. Wie das Blatt berichtet, wurde gegen den französischen Staatsangehörigen Duclot an der Confédération generale de Travail vom Berliner Polizeipräsidenten das Ausweisungsverfahren angeordnet, weil er die den französischen Gewerkschaftlern gewährte Gastfreundschaft dadurch verleiht hat, daß er in der am 24. d. M. im Gewerkschaftshaus arrangierten Begrüßungsfeier Ausführungen gemacht hat, die geeignet waren, die deutschen Staatsbehörden herabzusetzen und die Sicherheit des Deutschen Reiches zu gefährden. Duclot hat es vorgezogen, Berlin schleunigt zu verlassen, ehe er wegen seiner Ausführungen zur Verantwortung gezogen werden konnte. Es handelt sich um die von uns bereits mitgeteilte Stelle in der Rede, mit der Duclot die Begrüßungsansprache der Berliner Genossen erwiderte. Duclot ist ein Vertreter der radikalsten Richtung der französischen Sozialdemokratie und als Vorkämpfer für Antimilitarismus und für Antiparlamentarismus bekannt. Er wurde vor mehreren Jahren von dem Pariser Gerichtshof wegen Verleumdung der Armee mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. Kurze Zeit darauf wurde er wegen antimilitaristischer Umtriebe auf 3 Jahre ins Gefängnis geschickt.

Der Magistratsbeamte als Gattenmörder.

□ Berlin, 27. Juli. Die weiteren Ermittlungen gegen den Magistratsbeamten Sternbed wegen Ermordung seiner Frau haben ergeben, daß Sternbed seine Frau nicht im Affekt getötet, sondern ermordet hat und daß er diesen Mord von langer Hand vorbereitet hat. Wie wir bereits berichtet haben, hat Sternbed die Leiche seiner Frau in einem Kinderwagen fortgeschafft, den er als Gepäck mittels eines Eisenbahnzuges nach Kitzin befördern ließ, wo er ihn wieder in Empfang nahm. Er ging dann in Kitzin am Ufer der Oder entlang und warf die Leiche von der Brücke in den Fluß. Die Leiche hatte Sternbed in einen Reiseford verpackt, den er auf den Kinderwagen legte. Nun ist festgestellt worden, daß Sternbed schon mehrere ähnliche Mordtaten begangen hat, die sich auf die Fortschaffung der Leiche nach einem solchen Mord angeht, woraus zu schließen ist, daß er schon einige Tage vor der Fahrt den Entschluß zu dem Mord gefaßt hat. Das eheliche Zusammenleben zwischen Sternbed und seiner Frau war in den letzten Jahren ein außerordentlich schlechtes, die beiden Gatten hatten einander geradezu gehaßt. Einen Tag vor der Ermordung hat nun Frau Sternbed zu Bekannten von ihr geäußert, daß sie es bei ihrem Manne nicht mehr aushalten könne und daß sie der Sache ein Ende machen wolle und sie fügte hinzu, daß sie ihren Mann in der Hand habe, daß sie etwas von ihm wisse, was ihn ins Gefängnis bringe und seines Amtes verlustig machen würde. Sternbed hat jetzt wie festgestellt wurde, mindestens drei Verhältnisse, mit einer Geliebten hatte er auch Kinder, die er unterhalten mußte.

Der Kampf um Marokko.

Das Eingreifen Englands.

* London, 27. Juli. Nach ihrer Meldung der „Standard“ trat Admiral Moore, der Kommandant von Portsmouth, bekanntgegeben, daß die Schachtschiffe „Prince of Wales“ und „Penerable“ sowie die Kreuzer „Good Hope“ und „Venus“ von der atlantischen Flotte am 30. Juli nach Portsmouth gehen, um die Mannschaften wachweise zu beurlauben, und zwar soll jede Wache 14 Tage Urlaub erhalten. Auf diese Weise werden die Schiffe für nächsten Monat in Portsmouth sein.

London, 27. Juli. „Daily Telegraph“ führt aus: Die internationale Auslegung der Forderung in den Bestimmungen für die atlantische Flotte steht in direktem Widerspruch mit einem anderen Ereignisse auf maritimem Gebiet, das an dem nämlichen Tage vor sich ging, an dem die Admiralität in einem Telegramm an den Admiral Jellicoe den Besuch in Norwegen ablegte. Die ganze dritte Division der Heimatflotte, die ein Dutzend Kriegsschiffe umfaßt, habe nämlich am Dienstag abgerüstet. Die dritte Division, die normal bloß mit der Stammmannschaft bemannt ist, war am Abend vor der Abreise auf ihren vollen Stand gebracht und nahm an der Flottenschau und anschließend daran an den Übungen in der Nordsee teil, die letzte Woche beendet wurden. Die Mannschaft der dritten Division geht jetzt in der üblichen Weise abwechselnd auf vier Tage in Urlaub. Die gesamte atlantische Flotte sei also nach den üblichen Gewässern zurückgerufen und gleichzeitig die dritte Division der Heimatflotte von dem Kriegsschauplatz abgezogen. Die Abberufung des Admirals Jellicoe lenkte die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß die Oberbefehlshaber der Heimat- und Mittelmeerflotte unglücklicherweise krank an Land seien.

„Daily Chronicle“ sagt, das Mißverständnis scheint auf einer Verwechslung des Programms für die atlantische Flotte mit dem des vierten Kreuzergeschwaders zu beruhen, das nach den vor mehreren Wochen festgesetzten Bestimmungen in den nordwestlichen Gewässern kreuzen sollte. Der Besuch der atlantischen Flotte in Portsmouth entspreche, wie erklärt werde, dem Programm. Es heißt, daß alle Schiffe dieser Flotte Urlaub nach den betreffenden Heimathäfen erhalten haben sollen.

□ Berlin, 27. Juli. Aus London wird gemeldet: Mehrere Morgenblätter melden, daß der aus dem Burenkriege bekannte General French mit seinem Adjutanten Lord Brocks nach Deutschland abgereist sei, um auf Einladung des deutschen Kaisers an den großen Kaisermanövern teilzunehmen. Daß die Teilnahme Frenchs an dem Kaisermanöver jetzt gemeldet wird, saßt man vielfach als einen offiziellen Versuch auf, die deutsch-englische Spannung durch die Betonung der zwischen dem deutschen Kaiser und dem englischen Offizierkorps bestehenden guten Beziehungen zu lösen.

* Tanger, 26. Juli. Wie aus spanischer Quelle stammende Briefe aus Mazagan besagen, hat ein marokkanischer Posten einer Gesellschaft europäischer Herren, unter denen sich der Minister und spanische Konsul Villas, ferner ein Beamter des Konsulats sowie der Vorsteher der Franziskaner-Mission und andere Europäer befanden, das Ueberschreiten des Omar-Mebbis unterlagt unter dem Hinweis darauf, sie hätten keine Erlaubnis von dem französischen Kommandanten des Lagers von Sidi M. Die Gesellschaft habe trotzdem den Fluß überschritten.

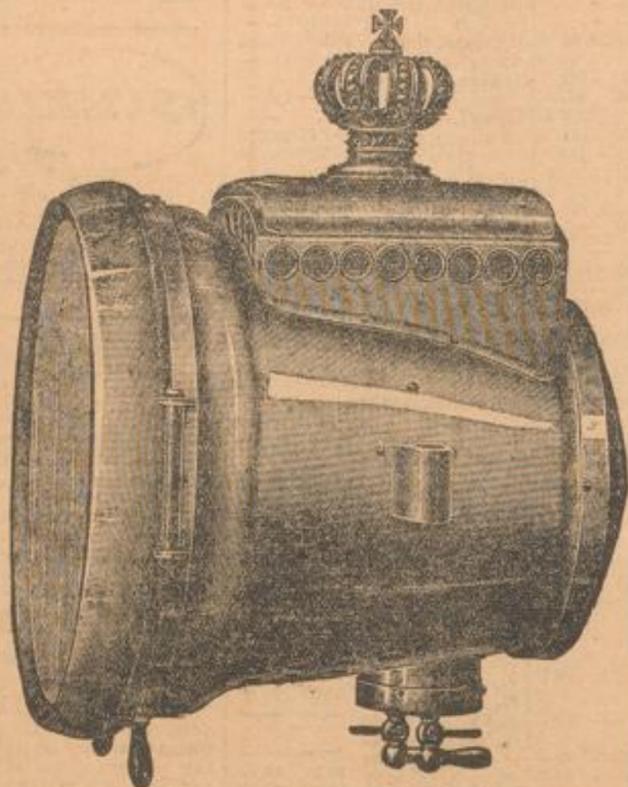
Metallwerke Schmitt G. m. b. H. Mannheim

Vergleichende Versuche

durch das Königl. Obermarstall-Amt in Berlin zwecks Ausstattung der neuen Wagen Seiner Majestät des Kaisers mit den verschiedensten Fabrikaten vorgenommen, ergaben

eine verblüffende Ueberlegenheit

unserer Schmitt-Scheinwerfer Nr. 10, indem dieselben Zeltungsdruck bis auf eine Entfernung von 200 Meter erkennen liessen, was das an zweiter Stelle stehende Fabrikat nur auf 120 Meter zulässig.



Die neuesten Mercedes-Wagen

Seiner Majestät des Kaisers Ihrer Majestät der Kaiserin

Der neue Benz-Wagen

Seiner Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden

ausgestattet mit Schmitt-Scheinwerfer Nr. 10

Der Benz-Wagen

Seiner Königl. Hoheit d. Prinzen Heinrich v. Preussen

für Prinz Heinrich-Fabrik 1911 auf höchst persönliche Anordnung ausgestattet mit Schmitt-Scheinwerfer Nr. 25



Die Fabrikate unserer Firma sind Originalkonstruktionen unserer Herren Schmitt, der früheren langjährigen und ausschliesslichen Konstrukteure der Oberrheinischen Metallwerke. Unsere Herren Schmitt sind ausschliesslich nur für unsere Firma und nicht mehr für die Oberrheinischen Metallwerke tätig. — Man wolle daher ausdrücklich nebenstehende Schutzmarke sowie unsere Firma genau beachten.



Metallwerke Schmitt G. m. b. H. Mannheim

Auf die Erklärungen der Oberrheinischen Metallwerke erwidern wir folgendes:

1. Wir wiederholen unser früheres Inserat über die Erfolge unserer Scheinwerfer in unveränderter Form.
2. Wenn die Konkurrenz in die Wahrheit unserer Angaben Zweifel setzt, so soll sie die Gerichte anrufen, vor denen wir den Wahrheitsbeweis führen werden. Auf weitere Auseinandersetzungen in der Presse verzichten wir, weil die Öffentlichkeit nicht in der Lage ist, ein sachverständiges Urteil zu fällen.
3. Unsere der Prüfung unterzogenen Scheinwerfer waren nicht grösser, sondern kleiner als die der Konkurrenz. Auf besonderen Wunsch wurden unsere Scheinwerfer mit drei Brennern ausgestattet. Diese bedingen jedoch nicht die intensive Fernwirkung, sondern tragen hauptsächlich zur besseren Allgemeinbeleuchtung bei. Bei der Prüfung traten zwei Brenner in Funktion und teilweise nur ein Brenner, wobei dem Gaskonsum ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet wurde.
4. Das vor wenigen Tagen zugestellte, noch nicht einmal rechtskräftige Urteil des Landgerichts Mannheim, entscheidet über verschiedene Streitpunkte zwischen den Oberrheinischen Metallwerken und uns. Die Oberrheinischen Metallwerke haben in einigen Punkten, die für uns unwesentlich waren, ein Urteil bekommen. Mit ihren Schadensersatzansprüchen und mit ihrem Antrag auf Veröffentlichung des Urteils wurden die Oberrheinischen Metallwerke abgewiesen. Dagegen wurden die Oberrheinischen Metallwerke auf unsere Widerklage verurteilt, ein Gebrauchsmuster für einen Acetylen-Entwickler löschen zu lassen. Die Kosten wurden gegenseitig aufgehoben. Es besteht, wie wir ausdrücklich feststellen, nur dieses eine Urteil.
5. Alle Fabrikate der Oberrheinischen Metallwerke werden auf Grund einer bis jetzt noch gesetzlich geschützten Marke unter der Bezeichnung „Schmitt's Original“ in den Handel gebracht, der Katalog der Oberrheinischen Metallwerke trägt auf jeder Seite und an jeder möglichen Stelle die Worte: Schmitt's Original. Die Oberrheinischen Metallwerke zehren also von der geistigen Arbeit unserer Herren Schmitt, da sie nach wie vor nach den früheren Schmitt'schen Konstruktionen in völlig unveränderter Weise fabricieren. Wenn die Oberrheinischen Metallwerke den Namen Schmitt trotz des Ausscheidens unserer Herren Schmitt so energisch festhalten, so ergibt sich, dass dieser Name für sie sehr wertvoll ist. Damit richten sich die persönlichen Angriffe der Oberrheinischen Metallwerke gegen die Herren Schmitt von selbst.

Uebrigens ist die Entlassung unserer Herren Schmitt zu Unrecht erfolgt. Die von den Herren Schmitt dagegen angestrebte Klage ergab die Unrichtigkeit aller Behauptungen, auf welche die Oberrheinischen Metallwerke die Entlassung gestützt hatten und führte zu einem Vergleich, durch welchen die Ansprüche der Herren Schmitt in vollem Umfange befriedigt wurden. Wenn die Oberrheinischen Metallwerke im Konkurrenzkampfe auf ihre frühere ungesetzliche Handlung hinweisen, so ergibt sich, dass sie den Kampf nicht sachlich, sondern persönlich gehässig und unaufrichtig führen. Wir werden dagegen an anderer Stelle vorgehen.

6. Dies ist unser letztes Wort in der Öffentlichkeit.

Metallwerke Schmitt G. m. b. H. Mannheim.

Süddeutsche Bank in MANNHEIM

(Filiale in Worms a. Rh.)
Telegramm-Adresse: Süddeutsche.
Telephon No. 250, 541 u. 1964.

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte
Besondere Abteilung für den
An- und Verkauf
von sämtlichen Werten ohne Börsennotiz.
Annahme von Baar-Depositen zu näher zu vereinbarenden Zinssätzen.

Haut- u. Haarkrankheiten

Die geraden wunderbaren Erfolge, welche bei Haut- und Haarkrankheiten wie Lupus, Schuppenflechte, Ekzeme, tuberkulöse Geschwüre, offene Beine, Haarausfall, kreisförmige Kahlheit etc. durch die Lichtheilung erzielt werden und von den grössten med. Kapazitäten anerkannt sind, sollten jed. Leidenden veranlassen, sich möglichst bald in eine derartige Behandlungsweise zu begeben.

Die Lichtheilanstalt

N 2, 6 Königs N 2, 6
Paradeplatz
Telephon 4329

welche unter ärztlicher Leitung steht, ist in der Lage, durch ihre erstklassige Einrichtung die genannte und ähnliche Leiden erfolgreich zu behandeln. Ebenso werden in dem Institut alle chron. Leiden durch die gesamte Licht- und Elektrotherapie behandelt ausführliche Auskunft, sowie lehrreiche Broschüre franco und kostenfrei. 15784 Für Damen Damenbedienng.

Vorratskocher



Conservengläser

zur Herstellung aller Haushalt-Conserven
millionenfach verbreitet
Weltausstellung Brüssel
Goldene Medaille.

Rex-Neuheiten

von grosser Bedeutung
Preisermässigung
Rezeptbücher gratis.

Louis Franz
Paradeplatz, O 2, 2.



Kopfwaschen und Frisieren,
Damenbedienng.
E 1, 19, Parfümerie Hess.

55214

Ankauf

Zahle höchste Preise für getragene Herren- und Damenkleider

Schule, Bettfedern, Wäsche, Möbel, Hausgeräth, aller Art. Von jungen Herrschaften getr. Kleider zahle ganz besond. hohe Preise, komme pünktl. nach anherz. jahr. gef. Offert. erbittet
Goldberg, T 2, 9

61950

Verkauf

Neue Chaiselongues

mit Decken, wegen Platzmangel zu jedem annehmbaren Preis, auch auf Teilzahlung abzugeben.

(Kein Abzahlungsgeschäft)
Gef. Offerten unter Nr. 15207 an die Expedition ds. Blattes.

Neue kreuzsaitige Piano's

tonschön und gut Stimmung haltend
zu Wt. 500.—, 550.— und Wt. 600.— in reicher Auswahl bei 61941
Scharf & Hauf
Pianofabrik, C 4, 4.

Peru-Tannin-Wasser

Die Tochter des Erfinders



zur

Haar-Pflege.

Reinigt und erfrischt, fördert den Haarwuchs, beugt dem Ausfallen vor, ist ärztlich empfohlen, seit 24 Jahren bewährt.

Überall zu haben.

Engros-Lager: 16310

Otto Hess, Mannheim, E 1, 16.



Zugregulierung System Rohrer

beseitigt die 11300

Rauchgase

unter Garantie, Billig! Unverwundlich! Prospekt, Modell, Preise gratis und unverbindlich.

Erfinder und Fabrikant
Carl Rohrer, Schlossermstr.
Luisenring 51. Tel. 2648.

Apfelwein

prima Qualität, ungegärtet, gleichhell in Flaschen von 40 Lit. an 26 Pf. (Dübel trocken) in Vierkellern von 20 Lit. an 30 Pf. (nur gegen Flaschenpfand) 14754
Werte und Wiederverkauf Preisermässigung. Frei ins Haus.
I. Großapfelweinkellerei, „Palatina“
Gebrüder Weil, Rannheim Telephon 2233.

Streng vertraulich!

HV & W

Ist die Chiffre, die benutzt wird, wenn jemand seinen Namen nicht nennen will. Eingehende Briefe werden streng vertraulich, also uneröffnet expediert. Zeit, Mühe u. Geld erspart jeder, der sich unserer Vermittlung bedient. — Annoncenannahme ohne jeden Aufschlag zu Original-Zellen-Preisen der Zeitungen.

Haasenstein & Vogler

Actien-Gesellschaft. Beste Annoncen-Expedition. Filialen in allen grossen Städten. ca. 600 Agenturen. Jede Auskunft kostenlos.

Mannheim, P 2, 1

vis a vis der Hauptpost.

Habe mich unter 8889

No. 4531

an das Telephonnetz angeschlossen. Karl Jeyer Ww., Glaserei, U 5, 11.

Düsseldorfer Zeitung

Täglich zwei Ausgaben, 166. Jahrgang. Amtlicher Anzeiger für den Stadtkreis Düsseldorf

In der reichen und vornehmen Grossstadt Düsseldorf dominierende Stellung als politische, finanzielle und feuilletonistische Tageszeitung grossen Stils, einzige mit täglich zwei Ausgaben. Abonnementspreis M. 3.60 pro Quartal

Wirksames Insertions-Organ

für alle kaufmännischen, finanziellen und gewerblichen Angebote und Anzeigen, die sich an einen gebildeten und kautkräftigen Leserkreis wenden. 10202

Anzeigenpreis 25 Pfg. die 8 gespaltene Kolonellezeile; für kleine Anzeigen 10 Pfg. die Zeile.

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Als unterhaltende

Reiselektüre

empfehlen wir nachstehende in unserm Verlage erschienene

Novellen und Romane

Walter Treu's kulturgeschichtlichen Novellenkranz:

„Ein Landstädtchen, wie es weint und lacht“.

1. Wer unter Euch wirt den ersten Stein auf sie und ihn? 2. Wie du mir, so ich dir! 3. Prodigier und Freimaurer (dazu Nachtrag aus besonderes Verlangen). 4. a) Schützen und Schützenkönig. b) Jagd auf Wildgans und Wildente. c) Reitermar von Sandow, das Findelkind. d) Ein Damenkränchen. 5. a) Turner zieh'n froh dahin. b) Der Herr Kantor und seine Lehrmethode. c) O Jugendzeit, du schöne Zeit. 6. Feuersnot. 7. Flecken Schulzes Hochzeit. 8. Ulrich, der lachende Philosoph, in seiner Kindheit. 9. Der junge Herr Ulrich. 10. Ulrich, der lustige Gastwirt oder der lachende Philosoph.

Preis jedes Bändchens broschiert Mk. 1.—, gebunden Mk. 1.50

„Ein Landstädtchen, wie es weint und lacht“, Bilder aus dem Kleinstantleben, von Walter Treu in Dresden, dem bekannten Verfasser des Götensanges „Theodorich der Grosse“. Das Werk besitzt nationalen, ethischen und erzieherischen Wert und darf berechtigten Anspruch auf einen Platz in jeder Hausbibliothek erheben.

Wien. Wiener Montagspost.

Maxim Mercator „Irregang“.

Ein Sang vom Neckarial. Gebunden Mk. 3.— Luss, S., „Der Aertzestreck“. Broschiert Mk. 1.—, gebd. Mk. 1.50

„Frauenrechtlerinnen“. Broschiert Mk. 2.—, gebd. Mk. 2.50

Dr. Gnaist, „Fräulein Rechtsanwältin“. Broschiert Mk. 2.—, gebd. Mk. 2.50

Mercator, A., „Erstklassige Kaufleute“. Broschiert Mk. 2.—, gebd. Mk. 2.50

„Grosskaufmannstöchter“. Broschiert Mk. 3.—, gebd. Mk. 3.50

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Aus dem Großherzogtum.

Offenburg, 26. Juli. Die Taschendiebin, welche in letzter Zeit wiederholt auf dem hiesigen Wochenmarkt Frauen den Geldbeutel aus der Tasche stahl, ist nun auf frischer Tat ertappt worden. Während eine Frau sich an ihrem auf dem Boden stehenden Korbe zu schaffen machte, merkte sie wie eine Frauensperson ihr in die Tasche griff. Die Frau fuhr in die Höhe und verfechtete die hinter ihr stehende Person die den Geldbeutel schon in der Hand hatte, eine gehörige Ohrfeige. Eine andere Frau packte die Taschendiebin und hielt sie solange fest, bis sie verhaftet werden konnte. Die Festgenommene ist schon eine vielfach bestrafte Diebin.

Vom Schwarzwald, 25. Juli. Der Fremdenverkehr auf der Schwarzwaldbahn hat sich ganz bedeutend gesteigert. Die Eisenbahnverwaltung mußte infolgedessen bereits einen Teil der Durchgangszüge doppelt fahren lassen. Es fahren den Kurzügen in Stationsabständen Vorzüge voraus, um einen Teil des Verkehrs zu übernehmen.

Baden, 26. Juli. Nach dem Jahresbericht der hiesigen Groß-Realtschule fanden innerhalb des Lehrerkollegiums der Anstalt durch Beförderungen etc. verschiedene Veränderungen statt. Zwei Lehrer, Prof. Wollenshäger und Reallehrer Schmittbühl, erhielten vom Großherzog Ordensauszeichnungen. Schulfeiern fanden statt anlässlich der silbernen Hochzeitsfeier des Großherzogpaars, an Kaisers Geburtstag und Großherzogs Geburtstag. Die Anstalt erhielt eine Anzahl Geschenke von Privatpersonen und Behörden. Die Zahl der etatsmäßigen Lehrer beträgt 6, der nichtetatsmäßigen 2, der Neben- und Hilfslehrer 8. Das Reifezeugnis erhielten auf Grund der Reiseprüfung 14 Schüler. Die Gesamtzahl der Schüler beträgt 170, davon sind Knaben 159, Mädchen 11. Evangelisch waren 92, katholisch 62, altkatholisch 1, israelitisch 9. Badener waren 145, sonstige Reichsdeutsche 24, Reichsauländer 1.

Briefkasten.

(Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.) Abonnent S. S. Sie können soviel Wasser brauchen wie Sie wollen. Der Zubehörende Wasser kostet 20 Pfg. Circulante. Die badische Staatsbahn von Mannheim über Heidelberg und Freiburg bis zur Schweizer Grenze bei Basel ist auf Grund des Gesetzes vom 29. März 1888 gebaut und 1891-1891 eröffnet worden. Abonnent 1. Der Handlungsgehilfe muß eine Frist von 6 Wochen bei der Kündigung einhalten; diese kann nur vor jedem Kalendertagesquartalsfrist erfolgen. 2. Es kann auf jeden Monatslohn gekündigt werden, wenn er auch unter den 6 Wochen liegt. Abonnent B. 100. Bei den reichsrechtlichen Vermögensverhältnissen des Sohnes erscheint eine monatliche Unterstüzung von 10 M. sehr bescheiden. Der Sohn würde auf Antrag auch zu einem höheren Betrag verurteilt werden. Abonnent C. 1. Die angemessene Gebühr beträgt 1 Prozent des dreijährigen Mietzinses. 2. Der Vermittler kann sich nur an seinen Auftraggeber halten. Abonnent H. D. G. Der Vater des Schuldners ist nicht verpflichtet, Ihnen die 20 M. zu erlegen, auch wenn der Schuldner minderjährig war. Gestion 9. 4. 1911. Eine Forderung der Forderung wäre wirkungslos. Die Gestion könnte eventuell angeklagt werden, wenn sie in der Gestion die Gläubiger zu benachteiligen, getätigt wurde. Gestion 1. Nur mit Genehmigung der Polizeiverwaltung dürfen Sie die Träfte spannen. 2. Nachkommen der Gesannten leben in Berlin. Z. B. Das bekannte Wort: „Bei Willing sehen wir uns wieder“ ist eine Umwandlung einer aus Wiltard, „Glar“ Kap. 96 entlehnten Stelle in Galespates „Glar“, Akt 4, Scene 3 und muß besagen: Die Abrechnung folgt nach. Abonnent Eise. Die Adresse lautet: Bild-Verke Dr. Deutschel, Wt. B, Hamburg O. 6, Neustadtstr. 14. 28. 2. 1889. 1. Sie müssen sich zum Militärdienst in Österreich melden. 2. Ohne mit dem Militärverhältnis in Ihrem Heimatlande im Reinen zu sein, können Sie sich hier überhaupt nicht naturalisieren lassen. Abonnent 2. 26. Es genügt für das handelsrechtliche Testament ein gewöhnlicher Wogen. Stammbuch Beleg. Der Kartreitag ist in Preußen gesetzlicher Feiertag nur in den vorwiegend evangelischen Landesteilen und der Provinz Schlesien.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- geborene: 14. Wsch.-Arb. Karl König, e. T. Beria Hilba. 14. Produzent Hugo Schenk, e. S. Willi Hugo. 15. Tagl. Phil. Vet. Aug, e. S. Hans. 12. Condit. Bernh. Silberberg, e. T. Dikelotte Helene. 13. Postb. Jos. Hemberger, e. T. Erna Johanna. 13. Wsch.-Form. Vet. Hilben, e. S. Willi. 14. Fabr.-Arb. Oskar Müller, e. T. Maria Katharina. 15. Portier Karl Peter, e. T. Maria Anna. 18. Fuhrm. Fridol. Giller, e. S. Wilh. Heinrich. 18. Tagl. Joh. Sommer, e. T. Elisabeth. 16. Bahnarb. Gust. Wölle, e. S. Karl Walter. 17. Mechanik. Max Bus, e. S. Otto. 16. Hof.-Arb. Adam Haube, e. T. Emma Sabette. 17. Kfm. Joh. Val. Brown, e. T. Johanna Katharina. 16. Wirt Friedr. Höfner, e. S. Karl. 12. Kfm. Ludw. Geil, e. S. Ludwig. 12. Schloss. Wilh. Paul Geride, e. S. Erwin Richard. 14. Schneid. Johs. Pirron, e. T. Rosa Maria. 14. Nachtwächter Karl Köllner, e. T. Frieda Anna. 15. Kfm. Ernst Meyer, e. T. Erna Mathilde. 15. Fabr.-Arb. Val. Weis, e. T. Erna Elisabeth. 15. Fab.-Arb. Val. Weis, e. T. Erna Elisabeth. 16. Fabr.-Arb. Christ. Gottl. Veb, e. S. Friedr. Ernst. 16. Lehrer Friedr. Gg. Seib, e. S. Karl Heinrich Friedrich. 16. Spengl. Val. Rupertus, e. S. Oskar. 16. Fabr.-Arb. Friedr. Fohr, e. S. Otto Friedr. 14. Eisenbreh. Albert Gangmann, e. T. Julia Wilhe. 16. Tagl. Aug. Rob. Scherer, e. S. Karl. 12. Stadt. Arb. David Luenger, e. S. Karl Friedr. 19. Referend. Jos. Hammerschmitt, e. T. Theresie Erika. 14. Schneid. Wilh. Böhler, e. T. Paula Luise. 12. Schuhm. Karl Wlofer, e. S. Ernst Adam. 12. Waser Alb. Karow, e. S. Kurt Georg. 18. Krankenwrt. Wendelin Vott, e. T. Alara. 15. Möbeltransporteur Karl Durrle, e. T. Irma Lydia. 16. Schneid. Frz. Futterer, e. T. Luise Joha. 16. Ledemstr. Jos. Muns, e. T. Maria Amalie. 19. Fabrikarbeiter Nikolaus Christ, e. T. Kath. Elij Karoline. 20. Kfm. Phil. Kreber e. T. Heria Elisabeth. 17. Füncher Wilhelm Derfshum e. T. Irma. 18. Verf.-Beamt. Robert Wey e. T. Dikelotte. 19. Bauführer Johann Schmitt e. S. Karl Moriz Robert. 17. Mieter Joh. Hohenauer e. T. Maria Frieda. 18. Heizer Jakob Theodor Daur e. T. Luise Sofie. 19. Rangierer Christ. Maier e. S. Erwin. 21. Eisenbreh. Karl Schmidt e. S. Ernst Joseph. 14. Verkäufer Friedrich Grob e. S. Kurt Friedrich. 19. Großkaufmann Otto Schaff e. T. Gertrud. 19. Friseur Martin Wösch e. S. Karl Erwin Theobald. 15. Güterbestätter Max Hoffmann e. S. Reinhold Friedrich. 20. Schreiner Edward Schöck e. S. Eugen. 19. Kappenmacher Feib. Vebek e. S. Moriz. 18. Kfm. Otto Jacobi e. T. Ellenhard Vetti. 18. Arbeiter Wilhelm Joseph Jurgan e. S. Konrad Andr. Alfred. 17. Tagelöhner Johannes Nagel e. T. Marg. Frieda. 22. Möbelknecht Thomas Rauch e. T. Marie Frieda. 18. Fuhrmann Gottl. Stammer e. S. Ludwig. 18. Schneider Hans Wegner e. S. Wilhelm Hans Robert. 19. Bahnarbeiter Fridolin Paul e. S. Karl Joseph. 19. Wäcker Peter Ballshoch e. T. Juliana. 22. Eisenbreh. Karl Reibig e. S. Karl. 18. Kfm. Richard Schrader e. S. Kurt Alexander. 8. Wegger Martin Aug e. T. Frieda und e. S. Karl. 15. Eisenbreh. Karl Baummeister e. S. Kurt. 19. Wäcker Heinrich Dieb e. S. Heinrich. 16. Feldwebel Bertold Schneider e. S. Helmut Bruno Bertold. 15. Heizer Georg Brannissen e. S. Karl Frih.

Auszug aus dem Standesamts-Register für den Stadtteil Mannheim-Käfertal.

- geborene: 10. Fabrikarbeiter Josef Lambel und Beria Elfenstein. 12. Chauffeur Gregor Friedr. Heukler und Eva Herrmann. 12. Fabrikarb. Wilhelm Friedr. Dofner und Johanna Neureißner. 15. Fabrikarb. Edwin Hele und Eva Kappel. 15. Dreher Paul Böhme und Barb. Reib. geborene: 5. Maurer Joh. Bapt. Helsenbäuser e. S. Johanna. 9. Schlosser Karl Hebert e. T. Frieda. 6. Fabrikarbeiter Johann Kraus e. S. Erna. 4. Bahnarbeiter Karl Jäger e. S. Hermann. 10. Dreher Heinz Raut e. S. Will. 8. Weichensteller Heinz Rigi e. S. Karl. 10. Maurer Wilh. Schmitt e. S. Willy. 10. Ingenieur Frd. Wilh. Rubin e. S. Friedr. Wilh. Rud. Bertold. 14. Dreher Phil. Mari. Herold e. T. Frieda Barbara. 18. Fabrikarb. Adolf Schneider e. T. Vlna. 16. Schlosser Adolf Stern e. T. Luise. 12. Keller Anton Wachtel e. T. Erna. 16. Füncher Martin Müller e. S. Martin. geborene: 10. Frieda, T. d. Schlossers Karl Hebert, 15 M. 11. Eilfab, T. d. Maschinenführers Gg. Doll, 3 M. 12. Marg., T. d. Fabrikarb. Jos. Stumpf, 5 M. 11. Wilhelmine, T. d. Regers Joh. Leonh. Faust, 6 M. 18. Wilhelm, S. d. Schlossers Wilhelm Rahn. 18. Karol, Dorothea geb. Hebel, Ehef. d. Ins. Leonh. Speck, 58 J. 14. Kuna, T. d. Tagl. Heinz. Emmerich, 3 M. 17. d. verb. Landwirt Johann Wacker V., 46 J. 17. Alara, T. d. Fabrikarb. Karl Braun, 4 M.



Og. Scharrer, Rathaus (früh. Kauf.) Paradenplatz. Beste u. billigste Bezugsquelle in echt handwebel. Reimspitzen und Einfäden für Hüter, Decken, Leids und Bettwäsche passen. Gedröhte Auswähl in seinen Schweizer, Stickerien für Leids. Alle Sorten in Garzen in vorgerechnet, netzgepelt, filiert, schlicht zum Zusammenlegen von Decken, Kissen und Hüter. Sämtl. Decken, Hüter, Kissen werden in feinsten Ausführung montiert und Spitzen und Einfäden genau in die Läden abgepaßt. Empfehle meine Spezial-Glacedhandschuhe garantiert mit prima Fingerringe Nr. 2.50-3.—, sowie meine echten handgeknüpften Seidenhandschuhe; an denselben werden besetzt geworbene Finger wieder angeheftet. 11 29

Braunschweiger Allgemeiner Anzeiger. In der Residenz und im Herzogtum Braunschweig dichtverbreitetes wirkungsvolles Insertionsorgan. — Erscheint an jedem Wochentag mittags. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1.50 M., mit der 16. seitigen bunten illustrierten Wochenbeilage „Nimm mich mit“ 1.95 M. Probenummern unentgeltlich. Hauptredaktion Braunschweig Nr. 185, 187, 189.

Berlofungs-Liste des General-Anzeiger

Nr. 10.

der Stadt Mannheim und Umgebung.

1911.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Baden-Badener 3 1/2 % Stadt-Schuldversch. von 1898 u. 1905.
- 2) Badische Uhrenfabrik A.-G. in Furtwangen, Obl. von 1900.
- 3) Bayerisch-Pfälzische Eisenbahnen, Prioritäts-Obl.
- 4) Betriebs-Ges. für den Rheinanal, m. b. H. L. zu Rheinanal, 4 1/2 % Schuldversch. von 1899.
- 5) Bevilacqua la Masa 10% L.-v. 1888.
- 6) Brauerei-Gesellschaft vormals Meyer & Söhne in Riegel, 4 1/2 % Schuldverschreibungen.
- 7) Congo 100 Fr.-Lose von 1888.
- 8) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 4 1/2 % Prioritäts-Obl. von 1888.
- 9) Ludwigsbahnen Stadt-Obl.
- 10) Mailänder 45 Lire-Lose von 1861.
- 11) Mosbacher Aktien-Brauerer vorm. Hübner in Mosbach i. B., 4 1/2 % Partial-Obligationen.
- 12) Oberrheinische Elektrizitätswerke A.-G. in Wiesloch (Baden), 4 1/2 % Teilschuldversch. von 1900.
- 13) Ottomatische 5 % Anleihe von 1896.
- 14) Pester Erster Vater. Sparcassa-Verein, Prämien-Obl. von 1906.
- 15) Rumänische 4 % innere Staatsanleihe von 1899.
- 16) Zellstofffabrik Mannheim-Waldhof, Teilschuldcheine.

1) Baden-Badener 3 1/2 % Stadt-Schuldversch. v. 1898 u. 1905.
Verlosung am 1. Juli 1911.
Zahlbar am 1. Oktober 1911.
Anleihen von 1898.
Lit. A. & 2000 k. 24 96 166 193 204 372 396.
Lit. B. & 1000 k. 554 593 612 645 692 698 706 800 1042 160 255 276 290 293 408.
Lit. C. & 500 k. 1548 1652 665 689 722 761 780 967 961 2127 217 231.
Lit. D. & 200 k. 2362 453 517 375 629 706 717 756.
Die diesjährige Tilgung ist durch Ankauf erfolgt.

2) Badische Uhrenfabrik Aktien-Ges. in Furtwangen, Obligationen von 1900.
Verlosung am 20. Juni 1911.
Zahlbar am 2. Januar 1912.
Lit. A. & 1000 k. 29 31 22 81.
Lit. B. & 500 k. 20 52 70 86.
Lit. C. & 200 k. 16 66 84 124 141 152 185 197 225 242 244 245 263 268 275 288 297 306 312 355 366 426 427 441 474.

3) Bayerisch-Pfälzische Eisenbahnen, Prioritäts-Obl. (Vom Staate übernommen.)
Verlosung am 22. Juni 1911.
Zahlbar am 1. Oktober 1911.
A. Ludwigsbahn.
Auf 3 1/2 % konv. Anl. von 2,745,000 k. von 1879.
Lit. A. & 2000 k. 7 142 283 428 477 905 933 652 667 732 770 847 808 883 905 920 942.
Lit. B. & 1000 k. 122 152 295 263 256 372 489 500.
Lit. C. & 500 k. 9 19 72 94 195 197.
Auf 3 1/2 % konv. Anl. von 375,000 k. von 1899.
Lit. D. & 2000 k. 14.
Lit. E. & 1000 k. 91 95.
Auf 3 1/2 % konv. Anl. von 39,701,700 k. von 1881.
Lit. A. & 1800 k. 39 76 262 274 367 364 357 421 525 527 576 606 625 709 751 884 887 899 907 966 991 1005 1022 1036 1043 144 145 229 240 336 340 351 358 364 400 437 467 915 967 988 2000 106 139 150 202 213 227 234 273 328 352 361 365 383 460 487 557 670 671 689 754 786 794 779 888 954 986 3169 197 208 227 240 253 256 273 370 441 486 506 648 676 686 702 712 716 821 959 969 84 4067 101 106 214 239 245 261 262 338 367 416 447 475 534 645 676 703 800 845 868 935 946 955 977 5013 967 107 109 131 169 170 175 213 349 364 461 527 547 552 574 587 613 710 748 786 874 919 962 6006 915 648 689 121 164 194 211 227 242 280 370 310 471 603 724 758 770 970 1001 010 131 166 205 222 252 318 340 444 531 541 606 607 629 663 700 733 771.
Lit. HH. & 1000 k. 2 80 209 257 324 457 621 787 796 867 873 986 1000 018 080 122 129 149 191 211 259 272 298 340 378 443 497 544 682 714 631 879.
Lit. JJ. & 500 k. 34 102 104 171 209 270 310 471 603 724 758 770 970 1001 010 131 166 205 222 252 318 340 444 531 541 606 607 629 663 700 733 771.
Lit. KK. & 200 k. 46 103 106 113 139 144 202 407 554 605 607 610 671 611 632 849 867 881 956 966 995 9012 040 042 046 115 139 187 394 430 460 495 517 519 536 589 593 627 635 688 796 796 996 10071 124 129 291 407 434 455 498 501 524 674 694 699 720 740 762 780 820 835 973 11033 053 101 179 261 269 290 376 450 463 486 514 533 717 750 755 759 793 871 834 948 988 997 12016 101 144 264 282 286 315 348 362 428 480 490 493 523 546 549 578 628 629 687 714 722 837 870 912 962.
Lit. L. & 2000 k. 10 22 93 165 271 282 340 618 629 678 688 738 754 761 786 809 874 876 885 910 947 1027 029 147 154 165 183 221 246 266 273 290 309 437 454 462 503 546 574 588 695 708 743 751 831 872 876 972 3015 097 065 177 215 226 239 348 360 446 485 532 708 709 726 728 778 813 914 3047 065 183 214 245 252 276 385 320 350 412 418.
Lit. O. & 900 k. 24 103 104 152 171 206 268 359 433 486 501 602 718 734 834 889 899 937 940 952 982 1034 036 105 155 176 186 217 235 278 329 332 386 394 412 489 637 715 785 798 801 810 814 833 871 8029 182 210 263 317 328 483 485 536 546 568 642 647 667 685 692 709 875 906 3011 051 086 116 122 123 141 183 243 259 275 326 331 355 369 450 500 596 613 702 722 847 852 923 954 964 972 4072 112 123 236 300 304 375 388 392 411 420 441 452 517 574 630 700 778 801 847 894 938 913 937 952 5055 082 097 104 123 183 286 311 353 400.
Lit. P. & 600 k. 222 237 349 366 420 450 475 486 510 708 809 903 905 908 949 942 964 980 1073 081 194 199 289 226 248 313 318 337 377 399 444

3 1/2 % Anleihen v. 2,378,500 k. v. 1903.
Lit. GGG. & 2000 k. 632 084 784 824 881.
Lit. HHH. & 1000 k. 24 410.
Lit. JJJ. & 500 k. 72 105.
B. Maximiliansbahn.
Auf 3 1/2 % konv. Anl. v. 13,875,000 k. von 1881.
Lit. A. & 1800 k. 31 37 67 120 178 214 233 254 265 303 304 355 358 359 375 409 465 487 492 550 562 589 618 671 690 714 771 782 819 957 1130 220 243 267 301 331 350 329 600 714 715 808 853 860 877 044 086 104 111 123 129 257 334 372 397 445 489 579 592 599 605 630 667 699 773 808 861 902 973 990 3002 030.
Lit. B. & 1200 k. 15 63 104 148 178 204 210 230 292 320 365 372 384 387 414 426 486 548 649 681 699 772 806 925 929 979 990 1071 085 098 142 155 250 303 310 396 423 450 470 484 502 529 674 724 898 817 838 861 886 907 997 2020 050 134 187 196 229 312 407 479 672 703.
Lit. C. & 900 k. 15 31 116 176 193 266 316 394 420 525 602 632 702 794 802 840 845 872 891 900 974 981 1011 035 043 067.
Lit. D. & 600 k. 122 188 228 242 246 291 309 312 325 329 346 448 605 523 551 654 681 699 741 761 780 830 976 987 992 1096 136 154 210 391 466 477 653 676 679 716 768 910 932 958 802 040 063 100 126 233 234 236 255 364 451 464 476 619 601 615 646 657 878 912 3061 113 119 142 195 200 270 321 405 410 424 434 447 470 509 528 535 536 564 603 685 692 710 724 751 795 834 867 880 885 887 894 921 4004 005 175 206 210 248 254 277 284 313 327 333 371 467 477 523 678 683 745 754 813 911 967 984 5053 119 179 253 323.
Lit. E. & 200 k. 41 44 74 80 135 209 298 353 365 377 490 571 600 657 673 683 737 740 864 891 901 927 928 948 992 1007 032 096 104 199 212 236 298 328 347 356 490 542 548 597 684 703 708 728 768 804 810 887 937 989 809 197 037 108 117 139 245 251 329 378 511 551 582 599 637 652 660 690 720 778 783 802 814 926 928 951 962 3014 034 121 171 214 232 252 302 306 368 374 385 390 443 466 509 611 777 793 862.
3 1/2 % Anleihen v. 2,170,000 k. v. 1888.
Lit. F. & 2000 k. 213 217 300 458 565 629 732.
Lit. G. & 1000 k. 78 85 165 251.
Lit. H. & 500 k. 2 69.
4 % Anleihen v. 1,800,000 k. v. 1891.
Lit. J. & 2000 k. 118 122 320.
Lit. K. & 1000 k. 127 192.
Lit. L. & 500 k. 63.
4 % Anleihen v. 2,684,000 k. v. 1892.
Lit. M. & 2000 k. 140 426 475 476 572 574 740 773.
Lit. N. & 1000 k. 92 154 250 484.
Lit. O. & 500 k. 125 127 166.
3 1/2 % Anleihen v. 945,000 k. v. 1896.
Lit. P. & 2000 k. 18 253.
Lit. Q. & 1000 k. 51.
Lit. R. & 500 k. 45.
3 1/2 % Anleihen v. 2,177,000 k. v. 1899.
Lit. S. & 2000 k. 203 435 456 540 715.
Lit. T. & 1000 k. 30 334.
Lit. U. & 500 k. 81 108.
4 % Anleihen v. 2,110,000 k. v. 1900.
Lit. V. & 2000 k. 250 252.
Lit. W. & 1000 k. 130.
Lit. X. & 500 k. 35.
4 % Anleihen v. 1,377,000 k. v. 1901.
Lit. AA. & 2000 k. 31 171 228 445.
Lit. BB. & 1000 k. 89 228.
Lit. CC. & 500 k. 54 77.
3 1/2 % Anleihen v. 726,000 k. v. 1903.
Lit. DD. & 2000 k. 176.
Lit. EE. & 1000 k. 12 148.
C. Nordbahnen.
Auf 3 1/2 % konv. Anl. v. 4,300,000 k. von 1880.
Lit. A. & 2000 k. 7 76 190 198 210 270 286 345 349 425 502 532 606 607 665.
Lit. B. & 1000 k. 71 119 132 207 416 561 654 725 757 796 831 1019 115 125 210 255 269 303 308 340 356 373 493 490 533 639 680 850 870 893 955.
Lit. C. & 500 k. 2 73 340 362 361 379 384.
Auf 2 1/2 % konv. Anl. v. 21,530,700 k. von 1881.
Lit. A. & 2000 k. 44 87 88 225 247 272 302 330 337 366 402 446 526 590 608 618 686 695 741 771 825 801 976.
Lit. B. & 1000 k. 1 6 118 225 232 278 371 432 489 498 523 532 562 604 605 728 770 802 808 821 868 875 943 935 403 404 418 480 566 670 721 753 787 802 906 924 967 962 984 985 994 2011 106 124 178 261 318 434 499 520 521 600 609 702 737 811 816 838 857 921 927 997 3029 032 060 077 087 997 216 307 326 330 347 490 497 509 502 503 508 871 879 934 4065 050 137 152 173 210 230.
Lit. C. & 1000 k. 12 28 160 225 312 343 403 410 429 429 433 564 688 714 736 821 900 910 933 937 1117 1143 130 188 209 213 353 410 450 460 484 513 549 553 576 643 646 700 769 872 878 899 940 960 966.
Lit. D. & 900 k. 3 24 31 137 170 198 230 286 292 300 332 396 402 418 430 444 504 541 691 816 921 972 979 1013 089 202 434 502 518 638 615 620 667 668 678 706 877 928 2048 052 990 138 143 197 229 240 250 251 288 300 303 310 394 424 451 582 598 631 637 662 663 670 720 776 838 853 900 942 988 3031 067 088 127 152 202 284 329 327 390 416 546 564 649 720 780 803 848 878 908 979 084 152 165 165 409 420 426 432 460 528 541 637 663 701 705 708 758 788 814 911 919 927 5005 014 053 072 083 107 140 154 158 175 180 238 275 278 374 408 831 561 612 628 689 876 897 906 913 914 938 6089 090 100 140 158 165 171 267 342 349 371 381 394 409 963.
Lit. E. & 500 k. 61 65 95 125 231 338 364 462 565 588 648 730 759 797 803 892 869 961 1095 159 224 374 376 370 385 407 384 499 530 650 660 666 116 742 788 830 839 852 878 2034 096 090 148 180 233 394 323 353 407 430 492 498 521 548 551 648 781 811 819 833 838 888 3033 051 063 065 112 123 201 226 229 255 263 337 341

**389 411 413 449 477 515 539 540 548 688 678 750 864 923 4040 091 109 145 198 241 255 291 312 339 374 425 426 439 446 478 515 554 591 671 723 820 858 944 991 993 5075 110 254 258 321 334 407 433 472 476 485 500 509 560 596 754 796 801 803.
Lit. F. & 200 k. 40 53 97 146 169 226 244 286 310 353 416 438 449 470 512 542 721 813 822 886 948 965 1015 187 189 190 213 248 369 377 387 476 589 608 617 625 633 643 669 673 690 697 707 927 2054 107 199 222 286 310 324 352 363 366 403 421 446 515 581 590 700 787 884 899 900 3004 026 034 040 041 055 296 310 305 452 486 487 509 571 586 669 717 771 816 833 858 863 934 955 960 963 967 4030 031 038 134 182 176 270 290 421 494 500 532 534 537 562 584 580 601 706 734 860 921.
Lit. G. & 1000 k. 118 290 305 497 512.
Lit. H. & 1000 k. 95 170.
Lit. J. & 500 k. 28 119 240.
4 % Anleihen v. 2,970,000 k. v. 1892.
Lit. K. & 2000 k. 11 40 72 234 303 517 707 898 1026.
Lit. L. & 1000 k. 89 267 408 550 583.
3 1/2 % Anleihen v. 4,054,000 k. v. 1894.
Lit. M. & 2000 k. 200 326 459 516 555 802 821 959 1227 314 306.
Lit. O. & 1000 k. 214 345 379 482 627 710.
Lit. P. & 500 k. 109.
3 1/2 % Anleihen v. 2,341,000 k. v. 1896.
Lit. Q. & 2000 k. 116 125 217 400 699 830.
Lit. R. & 1000 k. 17 151.
Lit. S. & 500 k. 29 69 222.
4 % Anleihen v. 4,682,000 k. v. 1900.
Lit. T. & 2000 k. 31 387 455 475 476 602 627 633 697 813 1414.
Lit. U. & 1000 k. 62 120 438 705.
Lit. V. & 500 k. 23 142 300.
3 1/2 % Anleihen v. 3,354,500 k. v. 1902.
Lit. W. & 2000 k. 250 606 729 831 854 1026 240.
Lit. X. & 1000 k. 70 302 481.
Lit. Y. & 500 k. 100 167.
3 1/2 % Anleihen v. 1,905,000 k. v. 1903.
Lit. AA. & 2000 k. 24 120 160 463.
Lit. BB. & 1000 k. 44 285.**

4) Betriebs-Gesellschaft für den Rheinanal, m. b. H. L. zu Rheinanal, 4 1/2 % Schuldverschreibungen von 1899.
Verlosung am 8. Juli 1911.
Zahlbar am 2. Januar 1912.
73 109 148 149 177 178 192 218 227 285 331 356 397 538 471 611 622 625 677 690 611 665 807 861 908.
5) Bevilacqua la Masa 10 Lire-Lose von 1888.
Verlosung am 30. Juni 1911.
Zahlbar am 1. August 1911.
Serien:
6 233 289 417 761 808 871 949 1016 1020 1111 1233 1530 1643 1740 1755 1751 1867 1937 2138 2181 2268 2305 2434 2753 2795 2805 2915 2924 2972 3028 3038 3134 3390 3419 3557 3659 3724 3786 3995 4098 4108 4225 4229 4296 4398 4402 4407 4476 4492 4550 4558 4670 4740 4744 4822 4945 4953 5053 5315 5651 5771 5828 5955 6003 6116 6299 6326 6361 6390 6407 6452 6629 6715 6754 6921 6983 7284 8478 7496 7859 7627 7635 7666 7737 7768 7928 8036 8058 8032 8089 8136 8141 8166 8187 8207 8381 8450 8668 8777 8982 9013 9096 9116 9140 9260 9286 9322 9466 9523 9615 9673 10007 10140 10179 10180 10205 10348 10354 10619 10645 11091 11090 11188 11262 11345 11382 11438 11610 11641 11644 11690 11717 11740 11884 11995 12095 12103 12143 12273 12327 12431 12500 12696 12916 13109 13215 13265 13279 13349 13505 13589 13915 14040 14051 14055 14059 14107 14119 14238 14253 14405 14643 14771 14908 14924 14949 15055 15060 15105 15142 15245 15406 15415 15428 15481 15510 15540 15643 15663 15810 15815 15838 15987 16014 16026 16030 16286 16523 16606 16641 16679 16790 16793 17094 17551 17812 17847 18012 18019 18187 18217 18417 18517 18658 18688 18698 18713 18719 18759 18915 18929 19025 19094 19155 19236 19373 19454 19608 19627 19647 19074 19865 19988 20034 20189 20267 20403 20420 20754 20762 20902 20960 21218 21512 21523 21623 21879 22027 22059 22212 22295 22284 22454 22509 22519 22609 22781 22855 22951 23128 23131 23467 23526 23580 23678 23995 23999 24074 24131 24318 24569 24614 24617 24634 24762 24861 24870 24917

7) Congo 100 Fr.-Lose v. 1888.
140. Verlosung am 20. Juni 191



Reise Strand Gebirge

| | | | | | |
|--|------------|--|------------|---|------------|
| Reisekissen mit türkischen Satinbezug St. | 95 Pfg. | Handtücher mit Buchstaben . . . St. | 68 Pfg. | Lodenhüte für Damen von | 4 90 an |
| Luftkissen | 95 Pfg. | Badetuch ca. 100x100 . . . St. | 98 Pfg. | Echte Panamas für Damen von | 9 75 an |
| Hygienisch. Kissen Stück | 95 Pfg. | Frottiertuch ca. 150x200 St. | 4 95 an | Reisehüte aus sogen. engl. Stoffen von | 4 75 an |
| Beutel aus bunten Tüchern St. | 95 Pfg. | Badezeugtasche vorgezeichnet von | 1 25 an | Kindersüdweste von | 95 Pfg. an |
| Reiseplaids vorgezeichnet von | 2 10 an | Badeanzüge für Kinder, Trikot, . . . von | 1 40 an | Auto-Schals von | 1 45 an |
| Reiseplaids fertig gestickt von | 2 25 an | Trikot-Badeanzüge für Damen von | 1 65 an | Touristen-Hemden von | 4 25 an |
| Schirm-Hüllen vorgez., m. Einfass. von | 1 50 an | Trikot-Badeanzüge für Herren von | 2 10 an | Sportkragen 60 u. 85 Pfg. | |
| Necessaires für Toilette von | 1 65 an | Bademützen von 35 Pfg. - | 2 75 an | Sportgürtel schwarz, blau und weiss | 1 45 an |
| Beutel für Krage etc. von | 1 10 an | Schwammbeutel von | 45 Pfg. an | Poröse Einsatzhemden | 2 40 an |
| Ueberzüge für Handtaschen von | 1 50 an | Bademäntel von | 7 25 an | Netzjacken von | 60 Pfg. an |
| Korsettbeutel fertig mit Schrift von | 1 95 an | Waschhandschuhe von | 10 Pfg. an | Schweisssocken medicin. imprägniert von | 95 Pfg. an |
| Schuhbeutel vorgezeichnet von | 1 40 an | Waschlappen von | 7 Pfg. an | Sportstrümpfe mit Steeg von | 3 50 an |
| Serviettentaschen von | 38 Pfg. an | Knaben-Sweater von | 75 Pfg. an | | |
| Pantoffel Atlas gesteppt. | 1 75 an | Höschen von | 1 25 an | | |

Hirschland an den Planken.

Matinees

2 Gelegenheitsposten!

| | | |
|----------------------|-------|------|
| Echt Japanische | Stück | 2 95 |
| Taschentuch-Matinees | Stück | 1 75 |

Handarbeiten

| | |
|--|---------|
| Kissenplatten mit Rückwand . . . Stück | 75 Pfg. |
| Läufer vorgezeichnet . . . Stück | 98 Pfg. |
| Millieux vorgezeichnet . . . Stück | 88 Pfg. |
| Quadrate vorgezeichnet . . . Stück | 19 Pfg. |

Steinfierung.

Die Gr. Rheinbauinspektion Mannheim vergibt unter Ausrufelassung der Anonunministerialordnung vom Januar 1907 die freie Fierung von etwa 6200 cbm Rheinbausteine in 12 Bes-tellungen in öffentlicher Ver-angung. Die Bedingungen unterliegen liegen auf dem Beschäftigungsraum der Inspek-tion Parfing 89 und bei dem Bauverwalter in Reichsgermünd-ut, wobei die während der üblichen Geschäftsstunden ein-esehen werden können. Der-schlossene und mit der Auf-schrift „Steinfierung für den Rheinbau“ versehenen Offerten sind bis spätestens 17 110 Samstag, 12. August, vormittags 10 Uhr zur Bedingungenbehandlung postfrei Parfing 89 ein-zureichen. Die Aufschlagfrist beträgt 4 Wochen.

Stellen finden

Provisions-Reisender

von tiefer leistungsfähiger Kohlengroßhandlung gen. gute Bezüge gewicht. Welt. Offert. um. Nr. 62056 an die Exped.

Lehrlings-Gesuche

Lehrling

mit schöner Handschrift gegen Vergütung wuch. 62046 Ludwig Meyer, Garn und Kurzwaren, Mannheim, C 4. 1.

Lehring

mit Bescheid, zum Einl-Freim gegen sof. Vergütung. Off. u. Nr. 62076 a. d. Exp. b. Bl.

Läden

F 2, 9a Nähe des Marktes
groß. Laden mit 3 Schaufenster zu vermieten. 3018
Röh. W. Gross, U 1, 20.
Tel. 2534.

Verkauf

Beilstraße 8 - Großer Laden mit 2 Nebenräumen zu um. 3107

Vermischtes

Fräu mit zwei erwachsenen Töchtern sucht passendes Geschäft mit Wohnung zu mieten, zu kaufen oder zu übernehmen. Offerten unter No. 3928 an die Expedition 88. Bl.

Schluss

des Saison-Räumungs-Verkaufs

Montag, 31. Juli 1911, abends 8 Uhr.

Traub

Spezial-Haus für Fortschritt-Stiefel

D 2, 7, Harmoniegeb. E 3, 7.

Friedrichsplatz 14

Roberte Ehen, auch als Par-reau zu vermieten. W. Groh, U 1, 20. Tel. 2554. 3016

Wälgersgrundstr. 32

Laden mit Wohnung zu verm. W. Groh, U 1, 20, Tel. 2554. 3017

Werderstr. 31

herrschaftl. 5-Zimmerwohnung 4. Stock zu verm. 3920
W. Groh, U 1, 20, Tel. 2554.

Möbl. Zimmer

G 1, 14 1 Zr., groß. hell. schön möbl. Zimmer an sep. Eing. an sol. Herrn zu verm. 23988

F 4, 1 8. St., schön möbl. Zim. an 1 od. 2 Mr. Damen oder Herrn ent. mit u. Pension zu verm. 24057

S 5, 3 2 Zr., möbl. Zimmer mit 2 Betten zu verm. 2578

U 5, 16 Ring 2 Zr. hübsch möbl. Zim. mit ob. ohne Verh. zu verm. 3009

Zu vermieten

E 2, 18, Planken

5 Zimmer, Küche, Bad, neu hergerichtet, zu vermieten. Näh. E 3, 1, 8. Stock. 3021

Friedrichsplatz 13

Elisabethstr. 1,

4. Obergesch. 5 Zimmer, Bad u. Küche, Zentralheizung, Perlonen-Aufzug, großartige Aussicht auf Friedrichsplatz, per 1. Oktober zu vermieten. 24059
Näheres bei Carl Richter-Berger, Rheinstraße 6. Tel. 1285

Friedrichsplatz 14

Altenwohnung 2. Etage 8 Zimmer mit reichl. Zubehör, Zentralheizung zu verm. W. Groh, U 1, 20 3019 Tel. 2554.

Pangstr. 9

3 Zim. u. Küche mit Manlarde zu vermieten. 3024
Rheinstraße 85 5 Zimmer u. Küche mit Manlarde zu verm. Näh. part. r. 3009

Schimperstr. 18

2. Stock, 3 Zim. und Küche mit Bad und Manlarde zu vermieten. 3026

Windmühlstr. 23 a

3 Zimmer u. Küche zu verm. Näh. part. links. 3023

Einfährig-Freiwillige

suchen ruh. hübsch möbl. Zimmer gegenüber der Kaiserstr. 3685 Kronprinzenstr. 20.
3 Fr. Herr od. Dame fin det schön möbl. Zimmer. 3010 9755. II 2, 5, 2 Zr.

Schlafstellen

R 6, 5 part. gute Schlafstelle sofort zu verm. 3009
Welfenstr. 27, part. links, 2 bef. Schlafstellen zu u. 3048

Mittag- u. Abendtisch

Pr.-Pens. Stein, D 3, 13.
Vorzügl. Mittagessen 60 u. 80 Pfg., auch engl. Tischzeit, Reiches Weibsel der Speisekarte, Saubere Bedienung, Beste Empfehlung.
Pr.-Pens. Stein, D 3, 12.

R 4, 2, 2 Zr. 3-4 Zim. ruh. sehr gut Mittag- u. Abendtisch. Mittagstisch 70, Abendt. 50 Pfg.
Privatpension Mathes Friedrichsstraße, Hotelstelle der elektr. U 1, 13, 8. St. Anerkannt vorzügl. Mittag- und Abendtisch zu 80 Pfg. u. 60 Pfg. in u. außer Abonnement. [3889]
Gutburg Mittag- u. Abendtisch für 11. Herrn u. Damen. 3889 Q 3, 4, 2 Zr. r.

Hauszinsbücher - Mietverträge

sind zu haben in der

E 6, 2 Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei E 6, 2
Tel. 218. G. m. b. H. Tel. 218.

Mannheimer Fremden- und Verkehrsbuch.

Preis 50 Pfg. Für jeden Touristen unentbehrlich. - Zahlreiche Tourenvorschläge. Preis 50 Pfg.

In allen Buch- und Papierhandlungen, bei den Zeitungsträgerinnen des General-Anzeigers zu haben, wie auch in der Expedition des Mannheimer General-Anzeigers E 6, 2. Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.